# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 855. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 6. December 1886.


## Parlamentsbrief.

# Berlin, 4. December.

Was ich gestern über die Tonart des Kriegsministers schrieb, trifft auf seine heutige Rede schlechthin nicht zu; er war wie umgewandelt. Zum ersten Male machte er den Eindruck eines Mannes, dem es darauf ankommt, durch das Gewicht seiner Gründe zu überzeugen und der nicht eine ad audiendum verbum zusammen geladene Versammlung vor sich hat. Wahrscheinlich ist darauf die gestrige Rede Richters von Einfluß gewesen, deren Sachlichkeit und patriotischer Ton auch von den conservativen Abgeordneten unbefangen gewürdigt wird. Man muß sich überzeugen, daß es der freisinnigen Partei eben so aufrichtig darum zu thun ist, für die Sicherheit des Reiches zu sorgen, als übermäßige Belastungen abzuwehren, und daß man darum nicht gut thut, sie zu brüskiren.

Mit aufrichtiger Bewunderung sprach der Kriegsminister von der Sachkenntniß, welche Richter entwickelt; ich mache darauf um so mehr aufmerksam, als es in der conservativen und nationalliberalen Presse zum guten Ton gehört, Richter als einen Laien zu verhöhnen. Sie giebt damit zu erkennen, daß bei ihr selbst die Gesinnung stärker ist, als die Kenntniß. Selbst Graf Moltke gab den Richter'schen Zahlen gegenüber kein apodiktisches, sondern nur ein problematisches Urtheil ab. Er hielt die amtlichen Zahlen, an deren Aufstellung er ja wohl selbst Antheil genommen haben wird, für richtig. Der Kriegsminister unternahm es, einige Anführungen Richters zu berichtigen, aber traf nur solche Behauptungen, die dieser gar nicht aufgestellt hatte. Man sieht daraus, wie nothwendig es ist, das thatsächliche Material in commissarischer Berathung gründlich zu sichten.

Die Ausführungen des Grafen Moltke, der seinerseits allen vorangegangenen Reden mit großer Aufmerksamkeit gelauscht hatte, nahmen selbstverständlich das Ohr des ganzen Hauses gefangen, mehr um der Person ihres Urhebers willen, als um der sachlichen Aufschlüsse willen; denn selbstverständlich hat sich der Chef des Generalstabes dieselbe Reserve aufzuerlegen, wie der Kriegsminister. Graf Moltke trat vor den Stenographentisch, an den er sich anlehnte, und wurde von hier aus im ganzen Hause gut verstanden. Seine Stimme hat Nichts von dem schneidigen Tone des Militärs, sondern ist vollmundig und weich; unwillkürlich kam mir der sehr abwegige Gedanke, es müsse eine Freude sein, ihn aus Fritz Reuter vorlesen zu hören. Von seinem Notizenzettel machte er diesmal einen sehr ausgiebigen Gebrauch. Die größte Bewegung rief er hervor, als er zugab, daß die Militärlast der europäischen Staaten auf eine unerträgliche Höhe gestiegen sei, und daraus den Schluß zog, daß Alles auf eine Entscheidung hindränge. Man konnte daraus den Schluß ziehen, daß Deutschland selbst unter Umständen der Staat sein kann, der die Entscheidung beschleunigt. Ich will dabei nicht verschweigen, daß ich in den Kreisen höherer Beamter einer Stimmung begegne, welche die Kriegswahrscheinlichkeit bedeutend höher anschlägt, als ich bisher angenommen habe; es macht auf mich den Eindruck, als seien in diesen Kreisen gewisse Thatsachen, die bisher der Oeffentlichkeit vorenthalten werden müssen, schon allgemein bekannt. Und wie die aus dem Westen eingetroffenen Abgeordneten melden, ist in ihren Gegenden auch in den Reihen der Wähler eine solche Auffassung schon verbreitet.

Der Kriegsminister bemerkte von der Rede des Abgeordneten Payer, sie habe zu der angenehm instrumentirten Rede Richters den Baß geliefert. Dasselbe Bild läßt sich weiter ausdehnen. Fast alle Reden spielten dieselbe Melodie, nur von verschiedenen Instrumenten vorgetragen. So mißtönend sie aus dem Munde des Socialdemokraten Grillenberger klang, am Ende mußte auch er zugestehen, daß der feindliche Angriff eines anderen Staates mit allen Kräften abgewehrt werden müsse. Es fehlte nur den übrigen Reden die Sachkenntniß, welche Richter auszeichnet, vollständig. Es wird daher auch nicht lohnen, auf die Art der Modulation des Genaueren einzugehen.

Am schärfsten wird man mit der deutschen Reichspartei in das Gericht gehen müssen. Während die Conservativen solche Personen von der Debatte fern hielten, die erheiternd auf das Haus zu wirken pflegen, schickten die Freiconservativen den leibhaftigen Freiherrn von Wöllwarth vor. Zum Glück war das Haus höflich genug gegen ihn, ihm keine Aufmerksamkeit zu schenken, sonst wäre der Ernst der Stimmung wiederholt gestört worden.

Der Kriegsminister ist bereit, in der Commission eingehende Aufschlüsse zu geben, aber nur unter der Voraussetzung, daß dieselben vertraulich behandelt werden. Wie das sicherzustellen sei, ist einstweilen nicht klar. Jedes Reichstagsmitglied ist berechtigt, den Commissionen beizuwohnen; die Commission selbst kann diese beschränkte Oeffentlichkeit nicht ausschließen. Das Haus kann einen darauf gerichteten Beschluß fassen, doch ist ein solcher Fall noch nicht vorgekommen. Ein Zwangsmittel, die Reichstagsabgeordneten zur Geheimhaltung, zur Amtsverschwiegenheit zu verpflichten, existirt nicht. Die Form, wie man im vorliegenden Falle zu verfahren hat, muß noch gefunden werden.

## Politische Uebersicht.

Breslau, 6. December.

Die „N. Fr. Pr." widmet der Rede des Kriegsministers Bronsart im Deutschen Reichstage einen Leitartikel. Sie meint, dunkler habe die internationale Lage kaum gefärbt werden können, als es durch den Kriegsminister geschah, und unheimlicher nicht die Verantwortung, welche etwaigen dissentirenden Meinungen im Reichstage aufgewälzt wurde. Nur daß man dieses schwarze Colorit nicht lediglich den vorhandenen Thatsachen der internationalen Situation, sondern auch den exorbitanten Forderungen der Militär-Vorlage auf Rechnung schreiben darf, sei der Trost, der bei aller Würdigung der ministeriellen Andeutungen glücklicherweise noch übrig bleibt.

Ferner schreibt die „N. Fr. Pr.":

Die bedenklichste aller Aufklärungen ist zweifellos die, daß die Forderung, die Vermehrung der Präsenzziffer schon am 1. April 1887 in Kraft treten zu lassen, erst kurz vor der Eröffnung des Reichstages beschlossen und durch dringende Gestaltungen der auswärtigen Verhältnisse hervorgerufen wurde. Es hat also einen Moment gegeben, in welchem die bisherige Friedenszuversicht einen schweren Stoß erhielt, und dieser Moment wird damals eingetreten sein, als Fürst Bismarck plötzlich in Berlin eintraf und mit Kaiser Wilhelm wiederholte mehrstündige Conferenzen pflog. Zeitlich trifft dieser Moment auch mit der noch immer unaufgehellten Geschichte von der Schutzübertragung in Bulgarien zusammen, die eine Abschwenkung Rußlands von Deutschland so klar erkennen ließ, daß auch alle Ableugnungen und die nachträgliche unvollständige Remedur ihren beklemmenden Eindruck nicht völlig aufzuheben vermochten. Zwar hat der Kriegsminister heute von Rußland fast gar nicht und nur von Frankreich mit breiter Ausführlichkeit gesprochen; aber das Bekenntniß hat er nicht unterdrückt, daß die Möglichkeit eines Krieges in absehbarer Zeit vorhanden sei, und daß unleugbar die Zeit, in der wir uns befinden, keine dauernde Gewähr für die Erhaltung des Friedens biete, und diesem Bekenntnisse, das an sich schon verhängnißvoll genug ist, fügte er als Consequenz das Begehren hinzu, daß die Militärvorlage noch vor Weihnachten erledigt werde. Der Schluß, der sich aus alledem ergiebt, ist einleuchtend. Man spricht wenig von Rußland, weil man das gelockerte Band immer noch wieder festigen zu können hofft; aber gelockert ist das Band, und daß der in absehbarer Zeit mögliche Krieg nur ein solcher sein kann, den man nicht mit Frankreich und nicht mit Rußland allein, sondern mit beiden zusammen würde führen müssen, erhellt aus der Nebeneinanderstellung dieser beiden Mächte in den Motiven der Militär-Vorlage.

Auffallend findet es die „N. Fr. Pr.", daß, nachdem Lord Salisbury, Graf Kalnoky und Graf Robilant gesprochen haben, gerade Fürst Bismarck sich in Schweigen hüllt.

Nicht blos Deutschland, so fährt das Blatt fort, die ganze Welt muß ein Verlangen danach empfinden, daß er in dieser kritischen Zeit sein mächtiges Wort in die Wagschale werfe. Und der deutsche Reichstag würde unter dem Eindrucke dieses Wortes zweifellos viel freudigeren Herzens seinen Patriotismus bekunden, als unter dem Eindrucke der Rede eines Kriegsministers, der seinem Berufe nach auch durch bloße militärisch-technische Sorgen bestimmt sein kann, an das Schwert zu schlagen. Warum schweigt Fürst Bismarck? Wahrscheinlich hat der Abgeordnete Richter von dem deutsch-österreichischen Bündnisse nur gesprochen, um den Kanzler aus seiner pommerschen Einsiedelei herauszulocken. Und diese Absicht kann nur auf das Lebhafteste gutgeheißen werden, denn es ist nöthig, daß Fürst Bismarck das Siegel von seinem Munde löse; die Situation erfordert dringend eine Aufklärung von demjenigen, der in dem Rufe steht, sie zum Guten leiten und vom Schlimmen ablenken zu können.

In Frankreich ist die Verwirrung in Folge der Ministerkrisis groß. Das Cabinet Freycinet (das dritte unter der Präsidentschaft Grévy's), besteht seit dem 7. Januar d. J., es hat aber niemals festen Grund gehabt, sondern sich nur durch fortwährendes Pactiren und Nachgeben zu behaupten vermocht. Es war nicht homogen zusammengesetzt, verfügte über keine sichere Mehrheit in der Kammer und entbehrte namentlich in der letzten Zeit jeder Consequenz und Festigkeit. Die Krisis bestand eigentlich seit Monaten, jetzt ergriff das Ministerium den Anlaß, daß es in einer verhältnißmäßig untergeordneten Frage in der Minorität blieb, dazu, seine Demission zu geben, und es scheint, daß Freycinet nicht gesonnen ist, diesen Entschluß zu ändern. Er ist regierungsmüde. Da aber gegenwärtig keine Partei stark genug ist, die Erbschaft Freycinet's anzutreten, so stößt die Bildung eines neuen Cabinets auf die größten Schwierigkeiten und die Mehrheit der Kammer scheint bereits ihr Votum zu bereuen und gesonnen zu sein, dasselbe zurückzunehmen, wenn sie nur sicher wäre, Freycinet zum Bleiben zu vermögen.

Die „N. Fr. Pr." erhält über die Situation folgende Depesche aus Paris, 4. December:

Alle heute erschienenen Journale ergehen sich wie gewöhnlich in Recriminationen gegen einander. Niemand aber kann sagen, welche Lösung die Krise finden wird. Dem Präsidenten der Republik sagte Freycinet, daß er unter den Umständen, wie die Kammer sie ihm bereite, nicht die Kraft habe, die Geschäfte weder nach Innen, noch nach Außen, wo zahlreiche Negociationen nothwendig sind, zu führen. Er habe ein Jahr lang diese Art, zu regieren, ausgehalten, aber er wolle und könne nicht weiter gehen. Alle Mitglieder des Cabinets waren derselben Meinung. Der Präsident der Republik bat trotzdem dringendst den Ministerpräsidenten, im Amte zu bleiben. Der Präsident machte auf die Gefahren der Krise aufmerksam, jetzt, da das Budget nicht geregelt ist und das Votum der Kammer für die Lösung keinerlei Anhaltspunkte gebe. Die Regierung verblieb jedoch dabei, ihre Demission aufrecht zu halten, und so mußte heute die Note über die Entlassung im amtlichen Blatte erscheinen.

Freycinet begab sich noch Abends in sein Amt und kehrte dann in seine Privatwohnung zurück. Dahin kamen noch in später Nachtstunde mehrere Abgeordnete und Senatoren. Freycinet erklärte auf ihr Andringen, er möge die Regierung behalten und eine Verständigung mit der Kammer suchen, daß ihm dies zu schwierig erscheine. Mehrere Freunde des Ministers entgegneten, das Votum der Kammer könne doch auch als ein Mißverständniß ausgelegt werden. Die Regierung habe die complete Reform der Unterpräfecturen versprochen, die Majorität wünsche nichts Anderes, aber sie fürchtete, daß, wenn sie den Credit gewährte, dies gegen die Reform ausgelegt werden könnte. Freycinet antwortete, er mißverstehe das Votum nicht und verkenne auch nicht die Beweggründe der Majorität; allein der parlamentarische Gebrauch und der Wille seiner Collegen nöthigen ihn, seine Demission aufrechtzuhalten.

Es wird nun davon gesprochen, daß die Kammer einen Weg suchen solle, ihr gestriges Votum zu repariren. Das Ministerium beschloß, der heutigen Sitzung nicht mehr beizuwohnen; die Kammer wird sich daher wahrscheinlich bis zur Lösung des Conflictes vertagen. Der Präsident der Republik wird sich zunächst mit dem Präsidenten der Kammer und des Senats berathen. Kammer-Präsident Floquet, befragt, ob er die Regierung annehmen würde, antwortete seinen Freunden ablehnend, denn wenn er das Votum über die Aufhebung der Unterpräfecten acceptiren würde, dann wird der Senat dasselbe annulliren, und wenn er hierauf mit dem herstellenden Votum des Senats vor die Kammer käme, so wäre der Conflict zwischen den beiden Körperschaften vorhanden. Einzelne Stimmen werden laut, Clémenceau müsse nun die Regierung übernehmen. Die Mehrzahl glaubt aber, es werde doch wieder Freycinet Cabinets-Chef werden müssen. Wenn er wirklich die Regierung nicht übernähme, dann wäre die Auflösung der Kammer,

## Zwei Brüder.*)

Von **M. Galandi.** [19]

Der Vater nickte.

„Die alte Geschichte — — er pflegte immer nur an sich selbst zu denken; ich könnte Ihnen eine ähnliche erzählen aus eigener Lebenserfahrung, aber die gehört nicht hierher; ist auch lange vergessen, vergeben und vergessen. Aber dieses ist nun neu. Sagen Sie mir ehrlich, hat Ihr Bruder Ihnen Eröffnungen über seine Lage gemacht?"

Martin wurde roth.

„Nicht eben das. Er hat wohl ein paar Mal geklagt, wenn er Geld brauchte. Sie wissen — —"

„Und dann haben Sie ihm Ihr Geld gegeben?"

„Herr Schreiber — — er ist mein Bruder. Uebrigens konnte ich ihm nicht viel nützen; das bischen Erspartes — —"

„Ist drauf gegangen? Ich glaub's."

„Mein Gott, wie Sie drängen", seufzte Martin. „Nun ja — aber er wird mir das ersetzen. Er sagte neulich, daß er auf große Summen bei den Rennen rechnet; es ist ja auch möglich, daß er Glück hat."

„Und sehr möglich, daß er keines hat; aber das geht mich Alles nicht mehr an. Nur — was mich angeht, das ist mein Haus und meine Grundsätze. Und, daß ich es einmal gerade heraus sage: Martin Weiße, Sie sind mein guter Freund; ich liebe Sie schon heute wie einen Sohn und ich hoffe, daß es nichts giebt, was uns trennen kann. Aber eins bitte ich mir aus: mag Ihr Bruder sich arrangiren oder nicht — — ich will ihm das erstere wünschen; nur, mein Haus soll er nicht mehr betreten. Sie haben wohl die Güte, ihm das zu sagen? Es ist angenehmer für alle Theile."

Martin wollte antworten. Er wollte sagen, daß dies auch für ihn eine Scheidewand zog. Daß Menschen, die seinem leiblichen Bruder auf ein bloßes Gerücht den Stab brachen, auch ihm die Freundschaft kündigten.

Aber er fand nicht das Wort. Er brachte die Vertheidigung seines Bruders nicht über die Lippen. Er wußte, daß dieser alte Mann, dem der Kummer über das Gesagte aus den Augen sah, nicht ohne weiters einen Schuldlosen verdammte. Und:

*) Nachdruck verboten.

„Er hat uns mit seinem Leichtsinn schon so viel zu Leide gethan," war Alles, was er wiederholen konnte.

So gingen sie hin. Jeder in tiefen, traurigen Gedanken. Dann stand der alte Herr still.

„Horch . . . hören Sie auch den Donner? Das Gewitter kommt herauf, und wir sind weit von der Stadt. . . . Sehen Sie, wie das wirbelt. Wir müssen irgendwo Schutz suchen, meine ich. Kommen Sie, hier links ab liegt eine alte Mühle. Es wird so lange nicht dauern."

Dann lächelte er. „Das kommt davon, wenn man seine Gedanken spazieren schickt. Meine Kleine wird sich doch daheim nicht fürchten? Aber dann sind ja die Nachbarn in der Nähe. . . . Holla, da sind schon die ersten dicken Tropfen."

Sie erreichten das Dach über der Mühle, als der erste Blitz züngelte. Das war die Antwort der Aprilsonne. Sie war im Umsehen gekommen.

Katharina war noch im Garten; sie wollte die Geschichte verarbeiten, die der Vater ihr mitgetheilt. Es ging aber nicht recht.

Daß Erich verleumdet war, begriff sie wohl; aber daß sie ihn darum nicht wieder sehen sollte, niemals wieder, das war doch nicht möglich. Nie wieder seine heitere Stimme hören und seine strahlenden Augen nicht mehr sehen? Was blieb dann noch übrig. Was, in der Welt?

„Wenn er den adeligen Herren zu schlecht geworden ist — —" hatte der Vater gesagt.

Aber das war ja nur, was sie gewollt hatte. Das wollte sie, daß sie ihn freigaben — alle, auf die ihr kindisches, kleines Herz eifersüchtig war. Dann kam Sie an die Reihe, ganz allein. — —

Es war doch gut, daß der Vater gegangen war; sie hätte heute nicht mit ihm sein können wie sonst. Und doch — und dabei kam ihr ein Frösteln — vielleicht wäre er auch besser geblieben. Sie war hier so allein und die Luft drückte so schwer und beengte ihr den Athem.

Sie ging in die Laube; aber es lag eine unerträgliche Unruhe über ihr und sie stand wieder auf und ging durch die schmalen Kiesgänge. Sie zog hier eine Ranke aus und ordnete dort einen Zweig. — — Ob wohl ein Wetter heraufzog? Es wurde so dunkel und lag wie ein kommendes in der Luft.

Draußen kam ein Schritt und verhallte; wieder einer — — verspätete Spaziergänger. Sie konnte ja in das Haus gehen, wenn es ihr hier unheimlich war. Sie wartete nur — worauf wartete sie?

— — — — — — — — — — — — — —

„Fräulein Katharina, ich suche meinen Bruder bei Ihnen."

Sie wäre beinahe gefallen; sie bebte an allen Gliedern und das Herz klopfte ihr nur so — wie einem armen Fink vor dem Vogelsteller. Dabei hatte Erich gar nichts Schreckhaftes. Er war vielmehr selber erschrocken. Scheu und unsicher — auch sehr bleich. Wie war er denn?

„Martin ist nicht in seiner Wohnung, da kam ich hierher," sagte er, „wo kann er sein?"

Seine Zerstreutheit, seine offenbare Beklommenheit machten ihr Muth. Er mußte sehr große Sorgen haben, um so alle Fassung, alle Höflichkeit zu verlieren. Er hatte ihr nicht einmal guten Abend gewünscht.

„So ist es denn wahr?" flüsterte sie; „Alles wahr, was die Leute sagen?"

„Was ist wahr? Was haben die Leute gesagt? Fräulein Käthchen — Kind, was fehlt Ihnen denn?"

Erich hatte sich gesammelt; er war in der That mit einer Welt von Sorgen hierhergekommen; er hatte Martin sprechen wollen und ihn verfehlt. Das war ihm einen Augenblick wie ein Verhängniß erschienen; aber nun er hier stand, diesem zitternden, scheuen Kind gegenüber, war Alles vergessen. Schienen sich nicht ihre großen Augen plötzlich unter einem Schleier zu vertiefen, der durch Furcht und Thränen ein Geheimniß brechen ließ; ihr stilles Geheimniß, das keine Worte hatte? Und der Abend sank immer tiefer; die Luft wurde immer schwüler.

Sie waren in die Laube getreten. Draußen rollte vernehmlich der erste Donner — wie eine Warnerstimme.

„Katharina — liebes Käthchen, was haben Sie?" wiederholte er, ihre Hand ergreifend, dringender. Ein kalter, nasser Tropfen fiel durch die Aeste auf die brennende Hand, und Erich bückte sich und zog die Hand und den Tropfen an seine Lippen.

„Kommen Sie in das Haus," sagte sie fassungslos. Sie sagte es, um nur etwas zu sagen; sie wollte nicht mit ihm in der dunklen Laube bleiben. Und er folgte, ohne ihre Hand loszulassen.

Auf der Schwelle fiel ihr ein, was der Vater gesagt hatte: Wenn Martins Bruder noch einmal an meine Thür klopft, bleibt sie ihm verschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

selbst wenn vorderhand ein anderes Ministerium bald gebildet werden könnte, eine nicht zu ferne Folge der jetzigen Krise.

In den Journalen giebt sich eine große Verlegenheit angesichts dieser Situation kund. Die „République Française" glaubt, die Regierung könne nur wiederkehren, wenn eine Combination gefunden wird, welche die Unterpräfecturen wieder herstellt. Die äußerste Linke setze die Regierung in die Unmöglichkeit, zu regieren. Zum dem Ausfall des gestrigen Votums hat auch die Stimmen-Enthaltung von etwa 40 Mitgliedern des Centrums beigetragen. Und diese Stimmen-Enthaltung war es, welche Freycinet veranlaßte, davon zu sprechen, daß er im Stiche gelassen worden sei. Der „Siècle", nachdem er der äußersten Linken Vorwürfe gemacht, sagt: Die Pflicht der Regierung ist, zu bleiben und von der Coalitions-Majorität an eine ausschließlich republikanische Majorität zu appelliren. Diese kann gefunden werden, wenn man nur will. Der „Voltaire" meint, das gestrige Votum habe den wahren Ansichten der Kammer nicht entsprochen. Die clericalen Journale freuen sich über die Verwirrung. Der „Figaro" meint, die Kammer habe aus Bosheit oder Dummheit oder aus beiden Gründen eine lächerliche und unhaltbare Situation geschaffen. Sehr bezeichnend ist die Haltung der radicalen Blätter. Der „Rappel" meint, die Regierung müsse das Votum nicht als gegen sich gerichtet ansehen. Die „Lanterne" schreibt: „Wozu eine Krise, die doch arrangirt werden muß? Glauben die radicalen Parteien, durch derartige Abenteuer etwas zu gewinnen?" Clémenceaus „Justice" sagt: „Das Ministerium, vielmehr Freycinet, hat die Wahl zwischen zwei Dingen: „Demission oder Versöhnung. Die Demission würde die republikanische Partei in unentwirrbare Schwierigkeiten drängen. Wer kann denn jetzt die Regierung übernehmen? Die Krise führt ins Ungewisse." Nachdem das Blatt Clémenceau's ausgeführt, daß der Rücktritt der Minister auch deren Sturz für immer bedeuten würde, stellt es folgende Behauptung auf: „Die Regierung kann bleiben und das Toulouser Programm Freycinets ausführen. Auf der einen Seite ist der politische Bankerott, auf der andern Seite stehen die nothwendigen Reformen und damit der Credit für die gegenwärtige Regierung. Das Ministerium möge wählen." Das „Evenement" ruft: „Keine Regierung, kein Budget, keine Majorität — das ist die Bilanz von 1886."

## Deutschland.

⊙ **Berlin,** 5. Decbr. [Zu den Ersatzwahlen.] Morgen werden zwei Ersatzwahlen zum deutschen Reichstage vollzogen, welche in hervorragendem Maße die öffentliche Aufmerksamkeit fesseln. Im ersten Wahlkreise der Reichshauptstadt gilt es, einen Nachfolger für Ludwig Löwe zu ernennen. Die freisinnige Partei muß alle Kräfte einsetzen, daß das Mandat ihr nicht, wie bei den jüngsten Stadtverordnetenwahlen, entrissen werde. Sie hat einen der besten Veteranen, den Landgerichtsrath Klotz, auf den Schild erhoben, einen der nächsten Freunde des unvergeßlichen Waldeck, gleich ihm ein altpreußischer Richter von jenen Eigenschaften, welche den Ruhm der deutschen Justiz begründet haben. An ernster Wahlarbeit hat es die Partei wenigstens in der letzten Woche nicht fehlen lassen. Gleichwohl ist nicht zu leugnen, daß ihre Lage nicht ganz so günstig wie ehedem ist. Denn so unantastbar der Charakter und so makellos der Name von Klotz sind, so sind seine Gegencandidaten doch ebenfalls persönlich achtbare Männer. Herr Gerold ist gewiß kein weltbewegender Geist; aber er leidet nicht, wie seine Vorgänger in der Candidatur, an hochgradiger Excentricität, welche Herrn Adolf Wagner, oder an wirthschaftlicher Unklarheit, welche Herrn Liebermann von Sonnenburg in den Augen vieler Wähler Abbruch that. Die Agitation, welche für Herrn Gerold entwickelt wird, ist außerordentlich; die Flugblätter wandern von Haus zu Haus; Versammlungen werden in Massen abgehalten; Einpeitscher sind zu Hunderten angestellt, und die antisemitische Partei, deren Organe seit gestern Leitartikel auf Leitartikel zu Gunsten des Herrn Gerold veröffentlichen, giebt sich der Hoffnung hin, zum ersten Male einen Berliner Wahlkreis zu erobern. Auch der nationalliberale Candidat ist persönlich durchaus ehrenwerth, wenngleich man es tief beklagen muß, daß der Sohn des „alten Marggraf", des greisen Fortschrittsmannes, dessen weißes Haupt so oft in allen freisinnigen Versammlungen die allgemeine Aufmerksamkeit erregte und dessen festes, männliches Wort immer zur demokratischen Treue und Einigkeit ermahnte, sich herbeigelassen hat, eine gegen die freisinnige Partei gerichtete Candidatur anzunehmen, gegen einen Mann aufzutreten, der seinem Vater politisch eng befreundet war und selbst nach dem Ausspruche der „National-Zeitung" „so achtungswerth" ist, daß sie ihm nichts persönlich Unangenehmes nachsagen will und nichts Schlimmeres nachsagen kann, als daß seine Candidatur „lediglich aus Verlegenheit aufgestellt" sei. Auch die nationalliberale Partei macht erhebliche Anstrengungen, es auf eine wenigstens ansehnliche Stimmenzahl zu bringen. Daß sie es nicht für angemessen hält, nach der Unterstützung des Herrn Hobrecht im Wahlkreise Graudenz durch die freisinnige Partei ihrerseits die Candidatur Klotz gegen den Antisemitismus zu unterstützen, wird die versöhnliche Stimmung zwischen den Parteien nicht zu bessern vermögen. In den Kreisen der freisinnigen Parteileitung rechnet man auf die Nothwendigkeit einer Stichwahl. Vielleicht, daß die nationalliberale Partei derselben Meinung ist und bei derselben gegen den Antisemitismus Front zu machen gedenkt. Indessen ist diese Möglichkeit noch keine Gewißheit. Denn nachdem ein nationalliberaler Redner erklärt, er stimme lieber für Stöcker als für einen „berühmten Schädelmesser", wird man annehmen müssen, daß mancher seiner Parteigenossen auch lieber für Gerold als für Klotz stimmen wird. Nicht minderes Interesse als die Berliner Wahl erregt die Stichwahl im Mannheimer Kreise, wo der nationalliberale Candidat Diffené dem socialdemokratischen Stadtrath Dreesbach gegenübersteht. Herr Diffené hat sich als Präsident der Mannheimer Handelskammer durch scharfe Bekämpfung des Tabakmonopols einen guten Namen gemacht. Seine Eingabe zählte neben derjenigen der Handelskammer von Bremen zu den besten Schriften gegen das Monopol. Die Entscheidung ruht wesentlich in den Händen der süddeutschen Volkspartei. Das demokratische Wahlcomité hat nun beschlossen, den Wählern zu empfehlen, für den socialdemokratischen Candidaten zu stimmen. Im Namen des Reichstagsabgeordneten der Volkspartei hat Herr Fr. Payer deren volles und ganzes Einverständniß mit diesem Beschlusse erklärt und die demokratischen Wähler ersucht, sich an der Wahl eifrigst zu betheiligen. Natürlich wird diese Haltung in der conservativen und nationalliberalen Partei hart angefochten, und die alten Behauptungen, die bürgerliche Demokratie sei nur eine „Vorfrucht der Socialdemokratie", leben wieder auf. Indessen wie man auch über den Beschluß der Volkspartei denken möge, die conservative Partei sollte des Wortes nicht vergessen: „Wer im Glashause sitzt, darf nicht mit Steinen werfen." Wenn die conservativen Parteigänger der socialdemokratischen Candidaten in Breslau, Magdeburg, Hannover, Frankfurt a. M., München im Jahre 1884 keine „Vorfrucht" der Socialdemokratie bildeten, so braucht man diese oder ähnliche Vorwürfe auch nicht gegen die Volkspartei zu richten. Uebrigens sind sowohl in Berlin wie in Mannheim die socialdemokratischen Flugblätter — dort für Christensen — polizeilich mit Beschlag belegt worden. Der Ausfall beider Wahlen wird um so mehr mit Spannung erwartet, als man denselben auf vielen Seiten eine symptomatische Bedeutung zumißt.

[Zum Schlusse der Reichstagssitzung] von Sonnabend folgten noch einige Bemerkungen:

Abg. Grillenberger (Socialdem.) nimmt sich und seine Parteigenossen vor dem aus den Ausführungen des Kriegsministers etwa abzuleitenden Verdacht in Schutz, als könnten sie mit vertraulichen Mittheilungen in der Commission Mißbrauch treiben. Sie würden sich in der Commission gegenüber den vertraulichen Mittheilungen des Kriegsministers genau so verhalten, wie die übrigen Mitglieder.

Abg. Richter constatirt in einer persönlichen Bemerkung, daß die heutigen Ausführungen des Kriegsministers sich auf Punkte bezogen hätten, die er seinerseits nicht bestritten, und daß die von ihm gemachten Angaben vom Minister heute gar nicht berührt worden seien.

Abg. Windthorst wünscht festzustellen, daß er den Abg. Grillenberger dahin verstanden habe, er und seine Freunde würden sich in der Commission gegenüber den etwaigen Publicationen all dem fügen, was für die übrigen Mitglieder der Commission gilt; er sei der Meinung, daß die Commissionssitzungen nicht dazu da seien, um Material zu vorzeitigen Publicationen zu liefern.

Abg. Richter ist der Meinung, daß im Allgemeinen für die Commissionsverhandlungen das bisher giltig Gewesene auch ferner Geltung haben muß, daß durch eine gelegentliche Geschäftsordnungs-Bemerkung daran nichts geändert werden könne und daß eine Ausnahme nur in Bezug auf einzelne Theile eintreten könne, wenn eine solche durch den Vorsitzenden der Commission oder durch diese sebst erklärt werde.

[Ueber den Selbstmord des Hauptmanns v. Brandis] berichtet das „B. Tgbl.": Hauptmann v. Brandis, à la suite des 2. Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 76, zeigte seit einiger Zeit Spuren von Tiefsinn und hat die selbstmörderische That jedenfalls in einem Anfalle von Geistesstörung verübt, und zwar auf offener Straße, am Alexander-Ufer in der Nähe seiner Wohnung, durch eine Revolverkugel, die er sich in den Kopf gefeuert hatte. Ein Passant sah die Leiche auf der Straße liegen und beeilte sich, von dieser Wahrnehmung auf dem nächsten Polizeibüreau Anzeige zu erstatten. Als er von dort mit einigen Polizeibeamten nach dem Alexander-Ufer zurückkehrte, nahmen dieselben wahr, daß sich an der Leiche zwei Männer zu schaffen machten, welche bei der Annäherung der Beamten die Flucht ergriffen. Die beiden Unbekannten hatten es anscheinend auf eine Beraubung der Leiche abgesehen gehabt, in deren Ausführung sie jedoch gestört wurden. Um aber nicht ganz leer auszugehen, haben sie den Revolver mitgenommen, mit welchem der unglückliche Offizier den Selbstmord bewirkt hatte.

# Provinzial-Zeitung.

## Eine Neuregelung der Communalsteuer in Breslau.

Der Magistrat legt der Stadtverordnetenversammlung ein neuaufgestelltes Regulativ vor, nach welchem in Zukunft — wenn die Versammlung ihre Zustimmung dazu ertheilt — in Breslau die Communalsteuer erhoben werden soll. Aus den umfangreichen Vorlagen entnehmen wir, was sich als Kern des Ganzen herausschälen läßt.

Die Tendenz der seit Langem in Aussicht stehenden, nunmehr ernstlich in Angriff genommenen communalen Steuerreform geht dahin, die Communalsteuerzahler der unteren Stufen zu entlasten. Nach dem vom Magistrat beschlossenen Tarif werden entlastet die Steuerpflichtigen bis zu einem Einkommen von 2400 Mark, im Ganzen 66 987 Steuerzahler, die zur Zeit mit 1 133 450 Mark veranlagt sind und in Zukunft 905 271 M. Steuern zahlen müßten.

Der Erleichterung der unteren Stufen steht eine Mehrbelastung aller Steuerzahler mit einem Einkommen von mehr als 2700 Mark gegenüber und zwar steigt die Steuer von 3 pCt. auf 3,6 pCt. des Einkommens.

Neben dem Entwurf des Magistrats liegt ein solcher der Finanz-Deputation vor, der mit dem des Magistrats die Tendenz, die unteren Klassen zu entlasten, gemein hat, und der diesen Effect gleichfalls durch eine stärkere Belastung des höheren Einkommens (und zwar von 2400 Mark aufwärts) erreicht. Nach dem Vorschlage der Finanz-Deputation würden in Zukunft statt der jetzt bestehenden 100 pCt. an Communalsteuerzuschlägen 130 pCt. erhoben werden.

In der Begründung des Regulativs wird seitens des Magistrats u. A. Folgendes ausgeführt:

Ein Vergleich der Staatssteuer- und Communalsteuer-Tabellen der Stufen bis zu 3000 Mark ergiebt, daß in Breslau diese Stufen stärker zu den Communalsteuern herangezogen werden, als zu den Staatssteuern; diese stärkere Heranziehung fällt von 300 pCt. Zuschlag der ersten Stufe (420 M. Einkommen) bis zu 113 pCt. Zuschlag in der 12. Stufe, um erst in der dreizehnten Stufe diejenigen 100 pCt. zu erreichen, welche von Einkommen von 3000 Mark ab an Communalsteuerzuschlag erhoben werden.

Auf Grund dieser thatsächlichen Verhältnisse haben bereits im Jahre 1882 die Herren Minister des Innern und der Finanzen mittelst Rescripts vom 28. October 1882 den Magistrat aufgefordert, eingehend über das Breslauer Communal-Einkommensteuer-Regulativ zu berichten und Vorschläge wegen Abänderung desselben zu machen. In dem Rescript heißt es im Anschluß an die berechnete Abweichung der Communal-Einkommensteuer von der königl. Klassensteuer wörtlich:

„Eine derartige unverhältnißmäßige Belastung der am wenigsten leistungsfähigen Steuerpflichtigen würde, abgesehen von der Härte gegen die letzteren selbst, auch dem Staatsinteresse direct zuwiderlaufen, indem die Prästationsfähigkeit bezüglich der Entrichtung der Staatssteuern in hohem Grade beeinträchtigt werden würde."

Auf den Bericht des Magistrats vom 5. Dec. 1882, in dem er die Geschichte der Breslauer Communaleinkommensteuer darlegt und eingehend die stärkere Heranziehung der unteren Stufen zu den Communal-Abgaben damit zu motiviren versucht hatte, daß die Stadt gerade den ärmeren Klassen gegenüber eine ganz andere Stellung einnehme als der Staat, indem sie gesetzlich die Pflicht habe, die gerade für diesen Theil der Bevölkerung großen stetig zunehmenden Lasten der Armenverwaltung und der Verwaltung der Volksschule zu tragen, wurde er von dem königlichen Regierungs-Präsidenten im Auftrage der beiden Herren Minister unterm 11. April 1883 dahin beschieden, daß unverzüglich die Ausarbeitung eines neuen Regulativs in die Hand zu nehmen sei.

In Folge dieses Erlasses hat der Magistrat nach eingehenderen weiteren Vorarbeiten im Herbst 1883 die Finanz-Deputation über die Abänderung unseres Regulativs und Tarifs gehört. Dieselbe war der Ansicht, daß eine Aenderung des z. Z. geltenden Tarifs sich nicht werde vermeiden lassen und schlug dem Magistrat die Annahme eines Tarifs vor, der die unteren Stufen wesentlich entlasten sollte. Der Magistrat stimmte diesem Antrage nicht bei, weil er ein dringendes Bedürfniß, den seit 1874 in Kraft befindlichen Tarif abzuändern, nicht anerkennen zu dürfen glaube und weil er der Ansicht ist, daß die Minister nach Lage unserer Gesetzgebung gar nicht berechtigt sind, die Abänderung des auf der Grundlage der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 rechtsgiltig zu Stande gekommenen von der Aufsichtsbehörde bestätigten Regulativs vom 4ten Juli 1874 zu erzwingen. Diese Rechtsauffassung scheint von der Königlichen Staatsregierung als richtig anerkannt zu sein. Daß dieselbe dagegen an ihrer Ansicht von der dringenden Nothwendigkeit, dem Breslauer Communal-Einkommensteuer-Tarif in einen der Klassensteuer „sich annähernden" Tarif umzugestalten, festgehalten hat, ist unzweifelhaft. Im Jahre 1884 beschlossen die städtischen Behörden für den Bau einer Irrenstation eine Anleihe von 1 Million Mark bei unserer Sparkasse aufzunehmen. Die Anleihe selbst erhielt ohne Weiteres die Genehmigung des Bezirksausschusses, dagegen lehnte der Herr Regierungs-Präsident unterm 24. Februar 1885 die Gewährung der Anleihe Seitens der städtischen Sparkasse ab mit dem Bemerken:

„daß nach ausdrücklicher Anweisung der Herren Minister des Innern und der Finanzen die Genehmigung jeder städtischen Creditoperation von der Abänderung des bestehenden Einkommensteuer-Regulativs abhängig gemacht werden soll."

Diesen Bescheid hat allerdings später der Herr Regierungs-Präsident wieder aufgehoben, weil die Anleihe selbst bereits die behördliche Genehmigung erhalten hatte, neuerdings aber hat der Bezirks-Ausschuß der Genehmigung im Anschluß an das Gesetz vom 27. Juli 1885 (G.-S. 327) beschlossenen Abänderung unseres Communal-Einkommensteuer-Regulativs folgenden Zusatz zugefügt:

„die vorerwähnte diesseitige Genehmigung wird jedoch mit dem aus-

## Kleine Chronik.

**Breslau,** 6. December.

**Eine Sträflingsarbeit.** Noch nicht dagewesen ist als Ergebniß der Sträflingsarbeit eine öffentliche Bildsäule. Und doch wird in acht Tagen eine solche, freilich ohne Sang und Klang, enthüllt werden. Es ist die Bildsäule der Königin Anna, das Werk des zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilten Bildhauers Richard Belt. Die Bildsäule wird vor der Paulskirche in London aufgestellt werden an Stelle der früheren, welcher ein Verrückter vor einigen Jahren den Kopf zerschlug.

**Von der Findigkeit der englischen Post** weiß man sich in Künstlerkreisen folgendes Geschichtchen zu erzählen. Das „Royal Institute of Painters in Water Colours" verlieh, wie die „Wes.-Ztg." mittheilt, einer französischen Malerin, die für die Königin Victoria einige Blumenstücke gemalt hatte, den Titel eines Ehrenmitgliedes und ließ die Dame durch seinen Secretär davon in Kenntniß setzen. Die Künstlerin beantwortete selbstverständlich dieses Schreiben und bedankte sich für die ihr erwiesene Ehre. Sie richtete den Brief an „Herrn Everil, Secretär der Königlichen Gesellschaft der Aquarellisten". Längst schon glaubt sie ihn in den richtigen Händen, als sie ihn wieder zurück erhielt. Er war mit Poststempeln und Briefträgernotizen bedeckt und trug den Vermerk: „Unbestellbar! Adressat im Königlichen Aquarium (!) unbekannt!"

**Die Oper Egmont.** In Paris wird, wie man der „K. Z." von dort schreibt in der nächsten Woche die Oper „Egmont", Text von A. Wolff und Millaud nach Goethe, Musik von Salvayre, in der Opera Comique zu erster Aufführung kommen. Die Pariser Theaterleitungen wahren bei derartigen Gelegenheiten das strengste Geheimniß über Alles, was über ein solches neues Werk zu wissen erwünscht sein könnte; sie lassen in der Regel sogar mehrere Dutzende von Aufführungen vorübergehen, bevor Partituren, Bearbeitungen und Textbücher unter die Leute kommen. Man erfährt eben nur, was die Schlauheit einzelner Berichterstatter zu ermitteln vermag, und das ist nicht immer zuverlässig oder im rechten Lichte wiedergegeben. Von dem neuen „Egmont" nun hat man so viel herausgebracht, daß er richtiger „Klärchen" heißen sollte, da der ganze Nachdruck auf dieser Gestalt liegt. Sonst hält das Textbuch sich ziemlich genau im Rahmen des Goethe'schen Trauerspiels, nur daß die Handlung knapper zusammengezogen ist. Das Stück beginnt mit einem Auflauf der Bürger, die über Alba's Ankunft kannegießern und von Egmont beruhigt werden. Der Held begiebt sich sodann in seinem spanischen Prachtcostüm zu Klärchen. Zu Anfang des dritten Actes beklagt Margarethe von Parma des Königs Entschluß und kündet Unheil. Egmont, von Wilhelm von Oranien zum Fliehen aufgefordert, verschmäht die Warnung, da ihn zugleich Vaterland und Liebe zurückhalten. Er will dem Spanier trotzen, aber sein Loos erfüllt sich. Clärchen ruft vergebens das Volk auf und erscheint, verklärt, dem Geliebten im Kerker dicht vor dem Augenblick der Vollstreckung des Todesurtheils. Die Partitur soll als hervorragende Sätze enthalten: im ersten Acte eine Romanze Klärchen's, ein Duo zwischen Klärchen und Egmont, ein großes Finale der Verschworenen; im zweiten ein Gebet Klärchen's, ein Liebesduett und ein aufgeregtes Finale, in dem der Vater Klärchen's Egmont zuruft: „Ich werde heute Dein Soldat und morgen Dein Richter sein." Der dritte Act soll seine Höhe im Schlußsatze erreichen, der Egmont's Verhaftung begleitet. Schließlich eine große Arie Egmont's im Gefängnisse, ein letztes Liebesduett und ein schauriger Schluß mit Glockengeläute und Grabgesängen.

**Eine Künstlerehe.** Die Wittwe des Zwergs „Admirals Piccolomini" will noch einmal das Glück der Ehe versuchen. Das Artistenblatt „Der Komet" bringt die folgende Anzeige: „Allen guten Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere kirchliche Trauung am Mittwoch, den 8. December, Nachmittags 3 Uhr, in der Kreuzcapelle am Planufer zu Berlin stattfindet, Berlin, Hasenhaide 7b, 2. Et. Frau Piccolomini, Grundbesitzerin. Louis Reichelt, Panoramabesitzer!"

**Wie lange darf ein Brautstand währen?** Der Bankbeamte Parcer lernte im Januar 1880 im Krystallpalaste die dazumal 22jährige Juweliers-Tochter Fanny Stephens kennen. Parcer verliebte sich leidenschaftlich in das Mädchen, er hielt um ihre Hand an und es ward beschlossen, daß die Hochzeit im Sommer 1880 stattfinden solle. Als die Frist herankam, sagte Parcer unter Thränen, sein Glück müsse verschoben werden, er finde keine passende Wohnung. Man einigte sich auf den 26. März 1881 als Hochzeitstag; am 12. März kam Parcer weinend zu seiner Braut und sagte, sein Gehalt sei zu gering für ein so anbetungswürdiges Weib. Und so fand Parcer durch fünf Jahre stets neue Vorwände, um die Hochzeit zu verschieben. Bald wartete er auf ein Avancement, bald fühlte er sich krank, einigemale inscenirte er, knapp vor dem Hochzeitstage, Streitigkeiten mit der Braut, ja, als ihm die Vorwände ausgingen und am 5. November d. J. wieder der für die Hochzeit bestimmte Tag herankam, schrieb er dem Mädchen: „Wenn Du diese Zeilen zu Gesicht bekommst, bin ich in ein besseres Jenseits eingegangen, in ein Reich, in dem man das geliebte Mädchen fest an sein Herz drücken kann, ohne vorher die Einrichtung für zwei Zimmer, Vorzimmer und Küche kaufen zu müssen, was mir momentan unmöglich ist." Halb wahnsinnig vor Schreck rannte Miß Stephens in die Wohnung ihres Bräutigams und fand denselben vor — einem Glase Punsch, die Cigarre im Munde. Heut klagt sie den Mann, der ihr sechs Jahre geraubt, auf Bruch des Eheversprechens. Parcer ruft entrüstet: „Bruch! Ich verlobe mich auf's Neue und werde Fanny am 26. März 1887 heirathen." Weder Miß Stephens noch ihr Advocat haben zu dem Versprechen Parcer's Zutrauen, sie halten die Klage aufrecht und der Bankbeamte wird zu hundert Pfund Sterling Entschädigung verurtheilt. Der Richter ruft dem Verurtheilten beim Abgehen zu: „Ich mache Sie aufmerksam, bei uns gibt's keinen Aufschub, Sie haben das Geld, sammt Gerichtskosten, binnen acht Tagen zu erlegen."

**Aus der vornehmen Welt in England** werden merkwürdige Dinge berichtet. Das Ereigniß des Tages ist der Ehescheidungsproceß des Lord Campbell. Der Lord ist der Sohn des Herzogs von Argyll und Bruder des Marquis of Lorn, Gemahls der Prinzessin Louise von England. Er klagt seine Gemahlin des Ehebruchs an, diese erklärt die Beschuldigung für Verleumdung, erhebt aber ihrerseits die schwersten Anklagen gegen den Herrn Gemahl. Die Einzelheiten dieses Processes, die von den englischen Blättern wiedergegeben werden, lassen sich anständiger Weise nicht einmal andeuten. — Die junge, reizende Frau des berühmten Londoner Frauenarztes Dr. Walter Marihew erhielt von ihrem Gatten zu Weihnachten 1885 eine prachtvolle Equipage mit einem 52jährigen, auffallend häßlichen, schnapsnasigen Kutscher Namens Harding. Die Frau fuhr sehr häufig zu ihren Eltern aufs Land und kehrte erst am Spätabend heim. Am 16. August war Mrs. Marihew abermals, wie sie vorgab, zu ihren Eltern gefahren und ihr Gatte blieb sprachlos vor Entsetzen, als in seiner Ordinationsstunde die Schwiegermutter erschien und ihm bittere Vorwürfe machte, daß Wochen und Monate vergehen, ohne daß sie das Kind zu sehen bekomme. Als Mrs. Marihew, wie gewohnt, um die Mitternachtsstunde heimkehrte, trat ihr ihr Gatte entgegen und fragte sie, wo sie gewesen. Ohne die mindeste Verlegenheit zu äußern, sagte die Frau Doctorin: „Bei dem einzigen Manne, den ich liebe." — „So gehe wieder zu ihm!" schrie der Doctor. — „Mit Vergnügen!" erwiderte die Dame und verließ das Haus. Dr. Marihew reichte die Scheidungsklage ein, und bei der Verhandlung am 12. November weinte der junge Gelehrte bittere Thränen, als er das Geständniß seiner Frau hörte, daß ihr Geliebter der Kutscher Harding sei. Mr. Gypson, der Vater der jungen Frau, tritt vor und ruft seiner Tochter zu: „Ich stehe mit Leib und Leben auf der Seite Deines Mannes, und wenn Du den alten trunkenen Kutscher heirathen willst, lasse ich Dich ins Irrenhaus sperren! „Falls Du die Macht dazu hättest!" ruft die Frau Doctorin. Der Richter spricht die Scheidung aus; Mrs. Marihew eilt auf den im Gerichtssaal anwesenden Liebhaber zu und verläßt an seinem Arme das Haus. — Die „World" berichtet, daß eine große Anzahl von Personen, die sämmtlich der höchsten englischen Aristokratie angehören, sich allabendlich im Avenue-Theater einfinden, um daselbst die Vorstellung der „Indianerin" anzusehen. Die Ursache dieser „noblen" Völkerwanderung ist der Umstand, daß die Gemahlin eines Peers von England, jung, schön und in der eleganten Welt wohlbekannt, sich daselbst alle Abende in einem höchst freien Costüm mitten unter den Choristinnen, zur größten Freude und Bewunderung ihrer Freunde und Bekannten, sehen läßt.

drücklichen Vorbehalt der alsbaldigen Einleitung der Revision des hiesigen Communal-Einkommensteuer-Regulativs vom 4. Juli 1874 ertheilt."

Wenn wir nun auch, sagt der Magistrat, der Ansicht sind, daß ein derartiger Vorbehalt für einen Beschluß, der sich wörtlich an das Gesetz anlehnt, staatsrechtlich kaum von Bedeutung sein würde (cfr. auch Ministerial-Instr. vom 19. October 1885, Herrfurth und Noell, Commentar, S. 163) so hat doch mit Rücksicht darauf, daß die Aufnahme einer städtischen Anleihe für die Ablösung des Kirchen-Patronats, für den Bau von Schulhäusern und des Armenhauses, sowie für die Erweiterung der Wasserwerk, die event. Anlage einer Centralanlage für electrische Beleuchtung, für die Beendigung der Canalisationsarbeiten 2c. in naher Aussicht steht und mit Rücksicht darauf, daß auch nach unserer Ansicht die Steuer in den untersten Klassen zu hoch ist, die Frage wegen Abänderung unseres Communal-Einkommensteuer-Regulativs einer erneuten Prüfung nach Anhörung unserer Finanz-Deputation unterworfen. Mit derselben sind wir jetzt darüber einig, daß der bestehende Tarif nicht mehr beibehalten werden kann. Ebenso stimmen wir derselben darin bei,

a. daß in Zukunft die Contribuenten, welche ein Einkommen unter 420 M. jährlich haben, von der Besteuerung freizulassen sind, weil die bisherige 1. Klasse nur unselbstständige, kaum steuerfähige Personen umfaßt, und
b. daß auch bei Abänderung unseres Regulativs ein selbstständiger Tarif beibehalten wird, weil wir mit einem solchen Tarif unabhängig von der möglicherweise wechselnden Staatssteuer-Gesetzgebung bleiben.

## Breslau, 6. December.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag, 9. December c., statt. Von den Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tagesordnung standen, heben wir hervor: Miethung von Localitäten in dem Grundstück Kreuzstraße Nr. 30 zu Schulzwecken. — Miethung von Localitäten in dem Grundstücke Sternstraße Nr. 47 zu Schulzwecken. — Errichtung von 28 neuen Klassen für städtische Elementarschulen. — Abänderung des mit der Handelsgesellschaft E. Koschinsky u. Co. um den Lagerplatz zwischen der Schießwerder- und der Magazinstraße abgeschlossenen Vertrages. — Renovation des Baurath Knorr'schen Grundstückes, Breitestraße Nr. 25. — Forterhebung der Schlachtsteuer als Communalsteuer auf weitere drei Jahre. — Bauproject für das auf den Grundstücken Roßmarkt Nr. 7, 8 und 9 und Siebenrade-Ohle Nr. 13 und 11 zu errichtende Sparkassen- 2c. Gebäude. — Antwort des Magistrats auf die Vorstellung von 25 Aerzten wegen Anstellung von Schulärzten. — Errichtung einer Desinfections-Anstalt in dem Krankenhospital zu Allerheiligen. — Neu aufgestelltes Communal-Einkommensteuer-Regulativ nebst Tarif.

Aus **Oesterr.-Oderberg** wird uns unterm 5. December geschrieben: Gestern ist sämmtlichen Bahnvorständen der Erlaß der königlich ungarischen Landesregierung vom 29. v. Mts., betreffend das Verbot der Auswanderung ohne Erlaubniß, zugegangen. Die Billet-Expeditionen im Innern sind angewiesen worden, an Auswanderer und der Auswanderung Verdächtige keine directen Fahrkarten nach Oderberg zu verabfolgen und dem Fahrpersonal ist auf das Strengste untersagt, dieselben mit Rath und That zu unterstützen. Selbstredend werden seitens der betheiligten Agenten alle Anstrengungen gemacht werden, diesen Erlaß zu umgehen, — wie dies thatsächlich in Dziedzitz, allerdings ohne Erfolg, schon versucht wurde — doch dürfte derselbe immerhin eine Handhabe bieten, der Massenauswanderung zu steuern. Die Zahl der heut Oderberg passirenden Auswanderer war — wie gewöhnlich Sonntags — eine etwas größere und betrug gegen 30 Personen; dieselben wurden einige Tage hindurch in gesonderten Wagenklassen mit der Aufschrift: „Für Auswanderer" befördert, doch ist Letztere, aus welchem Grunde ist unbekannt, wieder entfernt worden.

* **Schnee!** Wie mit einem Zauberschlage ist Breslau vollständig in Schnee gehüllt. Zwar trat bereits in der Nacht von Donnerstag zu Freitag ein bedeutender Schneefall ein, doch thauten die Schneemassen alsbald wieder, da das Thermometer nicht unter 0 sank. Am Sonnabend Abend begann es wiederum bei mäßigem Nordostwind zu schneien; der Schneefall verstärkte sich allmälig und hielt ununterbrochen bis Sonntag Nachmittag an. Da die Temperatur zu sinken begann (Sonntag Nachmittag 2 Uhr zeigte das Thermometer — 2,1° und Abends 10 Uhr — 4,6°), so bildete sich bald eine Schlittenbahn, die auch fleißig benutzt wurde. Bis tief in die Nacht hinein konnte man das Schellengeläute der Droschkenschlitten 2c. auf den Straßen hören. Natürlich hatte der plötzliche, so ergiebige Schneefall auch vielfache Unannehmlichkeiten im Gefolge. Insbesondere hat das Netz der Telephondräthe großen Schaden erlitten. Der an den Dräthen haftende Schnee übte einen so bedeutenden Druck aus, daß die Isolirstangen demselben vielfach nachgaben und herabgebogen wurden. In der Adalbertstraße, in der Paulstraße und in der Klosterstraße sind die Isolirstangen sogar zerbrochen worden. Durch derartige Unfälle in der Graupenstraße und in der Schmiedebrücke sind bedeutende Störungen im Telephonbetriebe eingetreten. Die Pferdebahn auf der Strecke Kleinburg-Oderthor konnte am Sonntag Morgen nicht zur fahrplanmäßigen Zeit ihren Betrieb aufnehmen, sie mußte, gleichwie auf der Gürtelbahn, den Fünfminuten-Betrieb einstellen und doppeltes Gespann vorlegen. Ebenso fuhren die Omnibusse und Droschken zweispännig. — Der Schneefall beschränkt sich jedoch nicht nur auf Breslau; auch in der Provinz sind nach uns vorliegenden Nachrichten bedeutende Schneemassen gefallen. Insbesondere sind die Gebirgsgegenden davon heimgesucht worden. In Folge dessen trafen am Sonntage die Bahnzüge mit mehr oder minder bedeutenden Verspätungen ein. Die bedeutendste Verspätung hatte der aus Halbstadt fahrplanmäßig um 3¼ Uhr Nachmittags hier eintreffende Personenzug, welcher erst um 6 Uhr 11 Minuten hier anlangte. Der um 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags fällige Mittelwalder Personenzug verspätete sich um 1 Stunde und 50 Minuten. Auch die übrigen Züge hatten Verspätungen, die zwischen 15 und 45 Minuten variirten. — Am Sonntag Abend begann der Wind wieder aus W. zu wehen, in Folge dessen hob sich in der Nacht wieder die Temperatur. Um 2 Uhr Nachts rann bereits Schneewasser von den Dächern. Das Thermometer zeigte heute Morgen 6 Uhr — 1,2 Gr. In den Vormittagsstunden trat heute von Neuem ein unbedeutender Schneefall ein, der jedoch bald wieder nachließ. — Die Marstallverwaltung hat sofort die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um die Straßen von dem Schnee zu räumen. Außer 24 Kärrnerwagen sind noch circa 200 Privatfuhren, welche in fünf Colonnen eingetheilt sind, mit dem Fortschaffen der Schneemassen beschäftigt. Die Schneemassen werden nach der Viehweide, nach der Oder (an der Weißgerbergasse), nach der Brandenburgerstraße, nach der Ohle und nach dem Waschteich befördert.

## Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Paris,** 6. Decbr. Der „Voltaire" meldet: Grevy sei der Ansicht, man dürfe bei dem Zustande der Verwirrung und der Erregtheit, welchen die parlamentarische Lage heute aufweise, an die Bildung des Cabinets nicht denken. Man müsse Zeit lassen, sich zu beruhigen. Die Verhandlungen zur Bildung des Cabinets könnten vor Donnerstag oder Freitag nicht beginnen.

**Cork,** 5. Decbr. Heute Abend fand eine ernste Ruhestörung statt. Als bei einem Straßenmeeting, wobei O'Brien sprach, die Polizei erschien, warf die Menge mit Steinen auf die Polizeibeamten. Diese machten von dem Bajonnet Gebrauch, wodurch 23 Personen verwundet wurden. Erst gegen Mitternacht gelang es den Polizeimannschaften, von welchen ebenfalls viele verletzt wurden, die Straßen zu säubern.

## Handels-Zeitung.

**Breslau,** 6. December.

* **Von der Pariser Börse,** 3. Dec. Die gestern beendete Abwicklung der Zeitgeschäfte hat etwas höhere Kostgelder veranlasst, als vordem üblich, aber der Satz überstieg im Durchschnitt nicht 3 pCt. im Parquet und 4 pCt. im freien Verkehr. Lediglich für die von einzelnen Börsenunternehmen stark bevorzugten Werthe, wie Actien des Crédit Foncier, des Suez-Canals, der Gas-Gesellschaft, der französischen Eisenbahn-Gesellschaften, musste eine höhere Verlängerungsgebühr bewilligt werden. Die Preissteigerung der Renten setzte sich heute mit Lebhaftigkeit fort. Die 3procentige nähert sich dem Preise von 84 pCt.; die am 15. d. M. bevorstehende Trennung eines Zinsscheins von 75 c regt die Unternehmung besonders an. Es gehört zu dieser entschiedenen Preisbewegung ein gut Theil Vertrauensseligkeit Angesichts der vielfachen Schwierigkeiten, welche bei Berathung des Staatshaushalts-Voranschlags aufgetaucht sind. Die allgemeine Lage des Marktes wird ebenfalls in einem günstigen Lichte betrachtet. Ganz besonderer Beliebtheit erfreuen sich die Werthe der Ottoman-Bank-Gruppe, wozu der Umstand, dass die Angelegenheiten der türkischen Tabak-Actien-Gesellschaft einer Besserung entgegenzugehen scheinen, erheblich mitwirkt. Der Preis der türkischen Zoll-Anleiheverschreibungen ist auf über 340 Fr. gestiegen. Suez-Canal-Actien werden aus Anlass der Londoner Besprechungen über die Neutralisation des Canals getrieben, eine Frage, deren Erledigung sich mit einiger Sicherheit noch gar nicht voraussehen lässt. Trotz der regelrechten November-Einnahme bleibt noch ein Ausfall von über 5 Mill. Franken in den diesjährigen Einnahmen, entsprechend einem Minderertrag von 9—10 Fr. für die Actie. Der Geldmarkt zeigt keine besorgnisserregenden Erscheinungen; indessen ist der Privatwechselzinsfuss zu 2⅜ pCt. etwas höher, und der Bank sind wieder 13 Mill. Franken entzogen worden, so dass seit zwei Monaten 50 Mill. Franken Gold abgeflossen sind. Man beginnt auch schon von einer möglichen Zinsfusserhöhung seitens der Bank zu sprechen. (Köln. Ztg.)

**Gleiwitz,** 6. Dec. Das Gleiwitzer Verkaufsbureau hat den Walzeisengrundpreis auf 9,25 Mark ab Werk erhöht, und den bisher, üblichen Ueberpreisrabatt von 50 pCt. auf 33⅓ pCt. herabgesetzt. (Originaltelegramm der Bresl. Ztg.)

—ββ— **Flachsmarkt.** Der hiesige Flachsmarkt, auf welchem nicht mit effectiver Waare, sondern nur nach Proben gehandelt wird, findet Dinstag, 7. Dec., Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr, in der Markthalle am Berlinerplatz statt.

**Preussische Central-Boden-Credit 4½ pCt. Pfandbriefe von 1872, 1874, 1875 und 1877. Serie I.** Die nächste Ziehung findet Anfang December statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

**Landeshut,** 1. Decbr. [Garnbörse.] Von dem heute hier stattgehabten Börsentage sind wesentliche Veränderungen nicht zu berichten. Tendenz und Preise blieben unverändert. Die Nachfrage nach Tow- und Flachsgarnen war heute in Folge des nunmehr für die Winterweberei stärkeren Bedarfes lebhafter, als an den Vormärkten; auch war der Besuch zahlreicher. Trotzdem blieb der Verkehr sehr still, da sich die Käufer gegenüber den unveränderten Forderungen der Spinner auch heute abwartend verhielten. Nur für prompten Bedarf wurden einige Posten aus dem Markt genommen. Die nächste Garnbörse findet am 12. Januar 1887 statt. Die Börsen-Commission.

## Ausweise.

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der Zeit vom 29. Novbr. bis 5. Decbr. 741 410 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 40 427 Fl.

## Telegraphische Witterungsberichte vom 5. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temper. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 759 | 11 | W 3 | Regen. | |
| Aberdeen | 753 | 3 | SW 4 | wolkig. | |
| Christiansund | 749 | 0 | WSW 6 | Schnee. | |
| Kopenhagen | 758 | 0 | SSW 3 | heiter. | |
| Stockholm | 758 | —2 | S 2 | h. bedeckt. | |
| Haparanda | 647 | 1 | S 6 | Regen. | |
| Petersburg | 765 | —2 | SSW 2 | bedeckt. | |
| Moskau | 769 | —4 | still | bedeckt. | |
| Cork, Queenst. | 763 | 11 | NW 3 | bedeckt. | |
| Brest | 767 | 6 | NO 1 | bedeckt. | |
| Helder | 760 | 3 | still | h. bedeckt. | |
| Sylt | 757 | 3 | W 1 | h. bedeckt. | |
| Hamburg | 759 | —5 | SW 1 | wolkenlos. | Reif. |
| Swinemünde | 759 | —1 | N 1 | h. bedeckt. | dunstig. |
| Neufahrwasser | 758 | 7 | NW 3 | bedeckt. | |
| Memel | 759 | —3 | NW 3 | bedeckt. | Sehr ruhig. |
| Paris | 763 | 4 | NNO 5 | wolkenlos. | |
| Münster | 760 | —3 | SSW 1 | bedeckt. | |
| Karlsruhe | 761 | —3 | NW 1 | bedeckt. | |
| Wiesbaden | 762 | 5 | NW 2 | wolkig. | |
| München | 750 | —4 | NNW 5 | Schnee. | |
| Chemnitz | 760 | —3 | NNW 1 | Dunst. | |
| Berlin | 750 | —3 | NW 1 | h. bedeckt. | Reif. |
| Wien | 754 | —2 | W 4 | Schnee. | |
| Breslau | 753 | —2 | NNW 5 | Schnee. | Seit Abs. Schnee. |
| Isle d'Aix | 765 | 4 | W 5 | wolkig. | |
| Nizza | 753 | 1 | O 2 | wolkenlos. | |
| Triest | 755 | 6 | W 1 | bedeckt. | |

**Uebersicht der Witterung.**

Die Depression, welche gestern über dem norwegischen Meere lag, hat ihre Lage und Tiefe nur wenig verändert, von der Adria kommend, liegt eine zweite Depression von unter 747 mm über Polen, so dass zwischen den beiden Maxima, im Osten Russlands von 770 mm und im Südwdsten Grossbritanniens von 765 mm sich eine Zone niedrigen Luftdrucks von Scandinavien bis Balkanhalbinsel erstreckt. In Central-Europa hat bei schwacher Luftbewegung und meist trübem Wetter die Temperatur noch weiter abgenommen. Vereinzelt wurden aus Deutschland Schneefälle gemeldet, von Breslau 13 mm, obere Wolken ziehen über Swinemünde aus Südwest.

---

2. **Breslau,** 6. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei geringem Geschäft in ziemlich fester Haltung. Im Verlaufe etablirten sich nach Eintreffen der Wiener und Berliner Course wiederum zwei verschiedene Richtungen. Während Oesterreichische Creditactien beliebt waren und im Preise anziehen konnten, mussten Laurahütte sich ein pCt. zurückziehen und blieben zum ermässigten Niveau angeboten. Schluss still, fremde Renten, namentlich russische, schwach.

Per ult. December (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 84,90 bez., Russ. 1880er Anleihe 84⅛—¼ bez., Russ. 1884er Anleihe 97½—⅜ bez., Oesterr. Credit-Actien 486½—5½—7 bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 80¾—79¾ bez., Russ. Noten 191¾ bez., Türken 15—15⅛ bis 15 bez., Egypter 77¼ bez., Russ. Orient-Anleihe II 57⅞—¾ bez., Donnersmarckhütte 39½—¼ bez. u. Br., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 39—39⅛—39 bez. u. Br.

## Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

**Berlin,** 6. Decbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 487, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

**Berlin,** 6. Decbr., 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 486, —. Staatsbahn 398, —. Lombarden 174, —. Laurahütte 80, —. 1880er Russen 84, 20. Russ. Noten 192, —. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 90. 1884er Russen 97, 50. Orient-Anleihe II. 57, 90. Mainzer 94, 20. Disconto-Commandit 216, 90. 4proc. Egypter 77, 25. Ziemlich fest.

**Wien,** 6. Decbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 301, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 65. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Unentschieden.

**Wien,** 6. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 301, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 246, 75. Lombarden 107, 25. Galizier 196, 75. Oesterr. Papierrente 84, 20. Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 65. Ungar. Papierrente 94, 75. Elbthalbahn 165, 75. Fest.

**Frankfurt a. M.,** 6. Decbr. Mittags. Credit-Actien 242, 25. Staatsbahn 198, 62. Galizier 159, —. Ung. Goldrente 85, 10. Egypter 77, 20. Laura 81, 30. Fest.

**Paris,** 6. Decbr. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter —. —,

**London,** 6. December. Consols 101, 01. 1873er Russen 96, 12. Egypter 76, 12. Regen.

**Wien,** 6. December. [Schluss-Course.] Schwankend.

| Cours vom | 4. | 6. | Cours vom | 4. | 6. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1860er Loose | — — | — — | Ungar. Goldrente | — — | — — |
| 1864er Losse | — — | — — | 4% Ungar. Goldrente | 105 57 | 105 55 |
| Credit-Actien | 298 40 | 301 20 | Oesterr. Papierrente | — — | — — |
| Ungar. do. | — — | — — | Silberrente | 84 95 | 84 90 |
| Anglo | — — | — — | London | 126 10 | 126 15 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 246 80 | 246 40 | Oesterr. Goldrente | — — | — — |
| Lomb. Eisenb. | 107 25 | 106 75 | Ungar. Papierrente | 94 47 | 94 70 |
| Galizier | 196 50 | 196 50 | Elbthalbahn | — — | — — |
| Napoleonsd'or | 9 96½ | 9 97 | Wiener Unionbank | — — | — — |
| Marknoten | 61 82 | 61 82 | Wiener Bankverein | — — | — — |

# Cours- ○ Blatt.

**Breslau,** 6. December 1886.

**Berlin,** 6. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

| Cours vom | 4. | 6. |
|---|---|---|
| **Eisenbahn-Stamm-Actien.** | | |
| Mainz-Ludwigshaf. | 94 — | 94 20 |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 80 — | 80 20 |
| Gotthardt-Bahn. | 98 20 | 98 40 |
| Warschau-Wien | 304 50 | 309 75 |
| Lübeck-Büchen | 161 90 | 161 90 |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau | 60 40 | — — |
| Ostpreuss. Südbahn | 114 70 | 114 70 |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank | 92 20 | 91 70 |
| do. Wechslerbank | 103 60 | 103 60 |
| Deutsche Bank | 174 50 | 173 20 |
| Disc.-Command. ult. | 216 90 | 216 50 |
| Oest. Credit-Anstalt | 483 — | 485 50 |
| Schles. Bankverein | 107 20 | 107 50 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Brsl. Eisnb.-Wagenb. | 105 — | 105 50 |
| do. verein. Oelfabr. | 66 20 | 66 25 |
| Hofm. Waggonfabrik | 102 90 | 103 — |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 84 50 | 84 — |
| Schlesischer Cement | 121 — | 122 — |
| Bresl. Pferdebahn | 133 50 | 133 50 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 65 30 | 66 — |
| Kramsta Leinen-Ind. | 127 — | 126 90 |
| Schles. Feuerversich. | — — | — — |
| Bismarckhütte | 107 30 | 107 20 |
| Donnersmarckhütte | 39 — | 37 50 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 60 60 | 60 — |
| Laurahütte | 80 30 | 79 50 |
| do. 4½% Oblig. | 100 80 | 100 80 |
| Görl. Eis.-Bd. (Lüders) | 108 50 | 110 — |
| Oberschl. Eisb.-Bed. | 39 — | 38 60 |
| Schl. Zinkh. St.-Act. | 129 — | 128 50 |
| do. St.-Pr.-A. | — — | 129 — |
| Bochumer Gussstahl | — — | 118 75 |
| **Inländische Fonds.** | | |
| D. Reichs-Anl. 4% | 106 — | 106 20 |
| Preuss. Pr.-Anl. de 55 | 148 50 | 148 20 |
| Pr. 3½% St.-Schldsch | 100 50 | 100 50 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 106 — | 106 — |
| Prss. 3½% cons. Anl. | 102 — | 101 90 |
| Schl. 3½% Pfdbr. L. A | 100 20 | 100 20 |
| Cours vom | 4. | 6. |
| Schles. Rentenbriefe | 104 10 | 104 10 |
| Posener Pfandbriefe | 102 30 | 102 20 |
| do. do. 3½% | 99 90 | 99 90 |
| Goth. Prm.-Pfbr. S. I | 107 20 | 107 20 |
| do. do. S. II | 104 30 | 104 20 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Breslau-Freib. 4% | 102 — | 102 20 |
| Oberschl. 3½% Lit. E | 100 10 | 100 10 |
| do. 4% | — — | 102 10 |
| do. 4½% 1879 | 106 30 | 106 20 |
| R.-O.-U.-Bahn 4% II. | — — | — — |
| Mähr.-Schl.-Ctr.-B. | — — | — — |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Italienische Rente | 100 80 | 100 70 |
| Oest. 4% Goldrente | 93 10 | 93 10 |
| do. 4½% Papierr. | 68 — | 67 90 |
| do. 4½% Silberr. | 68 50 | 68 40 |
| do. 1860er Loose | 117 20 | 116 90 |
| Poln. 5% Pfandbr. | 59 90 | 59 80 |
| do. Liqu.-Pfandb. | 56 60 | 56 20 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 94 40 | 94 40 |
| do. 6% do. do. | 105 40 | 105 30 |
| Russ. 1880er Anleihe | 84 40 | 84 10 |
| do. 1884er do. | 97 50 | 97 30 |
| do. Orient-Anl. II. | 58 — | 58 — |
| do. Bod.-Cr.-Pfbr. | 96 90 | 96 60 |
| do. 1883er Goldr. | 111 20 | 110 80 |
| Türk. Consols conv. | 15 20 | 15 — |
| do. Tabaks-Actien | 81 50 | 81 75 |
| do. Loose | 33 — | 32 80 |
| Ung. 4% Goldrente | 84 90 | 84 90 |
| do. Papierrente | 76 40 | 76 50 |
| Serb. Rente amort. | 80 50 | 80 50 |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 161 70 | 161 60 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 192 10 | 192 — |
| do. per ult. | — — | — — |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T. | 168 30 | — — |
| London 1 Lstrl. 8 T. | 20 39 | — — |
| do. 1 „ 3 M. | 20 23½ | — — |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | 80 45 | — — |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 161 55 | 161 40 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 160 50 | 160 40 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 191 90 | 191 60 |

Privat-Discont 3¾%

**Glasgow,** 6. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,3.

## Letzte Course.

**Berlin,** 6. Decbr., 4 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

| Cours vom | 4. | 6. | Cours vom | 4. | 6. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit. | ult. 483 — | 484 — | Gotthard | ult. 98 — | 98 — |
| Disc.-Command. | ult. 216 75 | 216 12 | Ungar. Goldrente | ult. 84 87 | 84 75 |
| Franzosen | ult. 398 50 | 397 50 | Mainz-Ludwigshaf. | 94 — | 94 25 |
| Lombarden | ult. 177 50 | 172 50 | Russ. 1880er Anl. | ult. 84 37 | 84 — |
| Conv. Türk. Anleihe | 15 12 | 15 12 | Italiener | ult. 100 75 | 100 62 |
| Lübeck-Büchen | ult. 161 87 | 162 — | Russ. II. Orient-A. | ult. 57 87 | 57 87 |
| Egypter | 77 25 | 77 — | Laurahütte | ult. 81 — | 79 37 |
| Marienb.-Mlawka | ult 34 87 | 35 — | Galizier | ult. 80 — | 79 62 |
| Ostpr. Südb.-St.-Act. | 66 87 | 67 25 | Russ. Banknoten | ult. 191 75 | 191 75 |
| Serben | — — | — — | Neueste Russ. Anl. | 97 50 | 97 25 |

## Producten-Börse.

**Berlin,** 6. Decbr., 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 162, 50. Mai-Juni 164, —, Roggen December-Januar 131, 50, April-Mai 132, 75. Rüböl April-Mai 46, 60 Mai-Juni 46, 80, Spiritus Decbr.-Januar 37, 20, April-Mai 38, 40. Petroleum December-Januar 23, 20. Hafer April-Mai 111, 75.

**Berlin,** 6. December. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 4. | 6. | Cours vom | 4. | 6. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Ruhig. | | | Rüböl. Besser. | | |
| April-Mai | 163 25 | 162 75 | April-Mai | 46 40 | 46 70 |
| Mai-Juni | 164 75 | 164 25 | Mai-Juni | 46 50 | 47 — |
| Roggen. Ruhig. | | | Spiritus. Matt. | | |
| December-Januar | 131 50 | 131 50 | loco | 37 20 | 37 — |
| April-Mai | 133 — | 132 75 | December-Januar | 37 30 | 37 30 |
| Mai-Juni | 133 25 | 133 — | April-Mai | 38 50 | 38 40 |
| Hafer. | | | Mai-Juni | 38 80 | 38 70 |
| April-Mai | 112 — | 112 — | | | |
| Mai-Juni | 113 50 | 113 75 | | | |

**Stettin,** 6. December, — Uhr — Min.

| Cours vom | 4. | 6. | Cours vom | 4 | 6. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Matt. | | | Rüböl. Fest. | | |
| Decbr.-Januar | 160 — | 159 — | December | 44 50 | 45 50 |
| April-Mai | 166 50 | 166 — | April-Mai | 44 50 | 45 50 |
| Roggen. Unveränd. | | | Spiritus. | | |
| Decbr.-Januar | 126 — | 126 50 | loco | 36 50 | 36 20 |
| April-Mai | 130 50 | 130 — | December-Januar | 36 50 | 36 20 |
| | | | April-Mai | 37 80 | 37 70 |
| Petroleum. | | | Juni-Juli | 39 10 | 39 — |
| loco | 11 40 | 11 45 | | | |

**Budapest,** 4. December. [Waarenbericht der Ungarischen Allgemeinen Creditbank.] Die Witterung hat in der abgelaufenen Woche den in unserem letzten Berichte gemeldeten winterlichen Charakter beibehalten und man ist allgemein eifrig damit beschäftigt, die Schiffsladungen je eher abzufertigen und hereinzubringen. Die Zufuhren per Wasser waren demzufolge in dieser Woche stärker, per Bahn jedoch ziemlich schwach; in Weizen umfassen sie im Ganzen 120 000 Meter-Ctr. Die Stimmung unseres Marktes war ununterbrochen entschieden fest und die Preise steigend, was auf höhere amerikanische und englische Notirungen und den damit im Zusammenhange stehenden besseren Mehlabsatz zurückzuführen ist. Mais stieg in effectiver Waare neuerdings um 5 Kr. per 100 Kilo, und wurde à 6,10—12 Fl. aus dem Markte genommen.

## Marktberichte.

**Berlin,** 6. Decbr. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstr. 36.] Das nahe Festgeschäft hat auf den Grosshandel noch wenig eingewirkt. Die für das erstere zunächst in Frage kommende, zu Backzwecken bestimmte Landbutter musste sogar, soweit sie nicht ganz frisch und besonders gut war, im Preise nachgeben. Von feiner Butter wurden die verhältnissmässig noch immer sehr rar auftretenden ganz reinschmeckenden Sorten vom Tagesbedarf schlank absorbirt, während die überwiegenden, mit Beigeschmak oder sonstigen Fehlern behafteten Qualitäten zu gedrückten Preisen schwer placirbar blieben. Wir notiren Alles per 50 Klgr.:

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 110—115, Mittelsorten —,—, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 105—110, feine 110—115, vereinzelt 117, abweichende 85—95 M. Landbutter: Pommersche 80—85, Hofbutter 85—90, Netzbrücher 80—85, Ost- und Westpreussische 75—80, Schlesische 80—83, feine 85—88, Elbinger 75—80, Tilsiter 75—80, Bairische 75—78, Gebirgsbutter 80—83, Ostfriesische 88—90, Thüringer 88—90, Hessische 88—90, Ungar., Galiz. und Mähr. 67—72—78 Mark.

**Glasgow,** 4. Decbr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 840 080 Tons gegen 651 499 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 66 gegen 92 im vorigen Jahre.

### Wasserstands-Telegramme.

**Breslau,** 6. Decbr. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,03 m.

**Kopfschmerz,** Migräne hebt resp. lindert **C. Stephan's Cocawein.** In den Apotheken. [6882]

## Familiennachrichten.

**Verlobt:** Frl. **Margaretha Kiefer,** Herr Gerichts-Assessor **Alexander Röder,** Barby. Frl. **Anna Weisser,** Hr. Ger.-Ref. **Theodor Potempa,** Cosel—Breslau. Frl. **Bertha Ramm,** Hr. Prem.-Lt. **F. Dudy,** Deetz—Darmstadt. Frl. **Elvira Anspach,** Hr. Rittergutsbes. **Ernst Kühn,** Bunzlau-Alzenau a. Gröditzberge. Frl. **Pauline Flandorffer,** Herr Fabrik-Director **Emil Fischer,** Hannsdorf i. M.—Oskau.

**Verbunden:** Hr. Premier-Lieut. **Schulze I.,** Frl. **Luise Andouard,** Belgard — Charlottenburg. Oberstlt. a. D. **Otto v. Pfannenberg,** Frl. **Bertha Voigt,** Warmbrunn.

**Gestorben:** Stiftsdame Frl. **Anna v. Kerssenbrock,** Lippstadt. Hr. Rgtsbes. **Albert Guse,** Rarfin. Hr. A.-G.-R. **Johann Friedrich Bartels,** Gütersloh. Hr. Reg.-Rath a. D. **Gustav Behrnauer,** Breslau.

**Novellenschatz.** Gesammelt von Paul Heyse, H. Kurz u. L. Laistner. 86 Bde. m. 191 Novell. Jed. Bd. einzeln geb. 1 Mk. Verl. v. R. Oldenbourg, München. Katal. grat.
Vorr. b. **H. Scholtz, Stadttheater.**

Künstliche Gebisse und Plomben, **Zahnextractionen mit Lachgas** [6782]
**Dr. Julius Freund,**
**prakt. Zahnarzt,**
**Schweidnitzerstr. 16/18.**

**Beuthen OS.**
Zahnextractionen mit Lachgas.
**Dr. med. Huppert,**
**Zahnarzt.** [3072]

**Cranz,** Musikalienhdlg., Schlossohle 16.
Billige Abonnements. Eintritt täglich.

**Ausverkauf.**
**Fabelhaft billig**
wegen vorgerückter Saison.
**Wollene Taillentücher,**
**Wollene Capotten**
für Damen und Kinder,
**Wollene Fichus,**
**Wollene Westen,**
**Wollene Röcke,**
**Chenille-Capotten,**
**Jersey-Taillen.**
**Wilhelm Prager.**
Ein Posten eleganter Damen-Schürzen, Atlas und Cachemir, wird zu spottbilligen Preisen geräumt. [6035]

**Normal-**
**Hemden, Jacken, Hosen u. Anzüge für Damen, Herren und Kinder, System Professor Dr. Jäger. Verkauf zu Fabrikpreisen.**
**General-Depot**
**M. Charig,** Ohlauerstr. Nr. 2. 6880

**Echt Astrachaner Caviar,**
grau, großkörnig, anerkannt beste Qualität, offerirt das Original-Pfd. incl. Büchse für M. 4,60 bis 5 M.
**B. Persicaner in Myslowitz,**
Russische Cigaretten-, Thee- und Caviar-Niederlage. [6727]

**Meine Vorräthe**
von Taillentüchern, Capotten, Westen, Röcken, Jersey-Taillen, Chenille-Fichus, garnirten Hüten sind noch sehr bedeutend und verkaufe ich dieselben wegen vorgerückter Saison **spottbillig.**
**Wilhelm Prager, Ring 18.**
Ein Posten eleganter **Damenschürzen, Atlas** und **Cachemir,** wird zu fabelhaft billigen Preisen geräumt. [6883]

**Prima französische Wallnüsse,**
Cornes de Mouton, in feinster Qualität, empfing und empfiehlt zu billigsten Preisen. Bei Posten bedeutende Preisermäßigung. [7988]
**C. R. Scholz.**

כשר כשר
Morgen Dinstag **Lungenwürstchen.**
Ferner empfehle beste **Frankfurter, Jauersche** und **Paprica**-Würstchen sowie ff. Aufschnitt, das Pfd. von M. 1,10 ab. [6544]
1 Dtzd. Paar **Wiener Würstchen** M. 1,00,
1 Dtzd. **Strassburger Würstchen** M. 1,
1 Pfund **Knoblauchwurst** 50 Pf.
Warme Wurst zu jeder Tageszeit.
**M. Glücksmann,** Goldene Radegasse 2.
Schlächterei und Wurstfabrik.
Aufträge nach Auswärts auf das Prompt. ausgeführt.

## Bekanntmachung.

Für den Neubau eines reichseigenen Postgebäudes zu Allenstein soll die Ausführung der **Steinmetzarbeiten** im Betrage von rund 6300 Mark im öffentlichen Anbietungsverfahren vergeben werden.

Hierzu steht auf:

**Freitag, den 17. December d. J., Vormittags 11 Uhr,**

im Bau-Bureau des Posthausneubaues zu Allenstein Termin an.

Die schriftlichen, versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind an den Herrn Regierungs-Baumeister **Wolff** zu Allenstein einzusenden. Die Anbietungen haben nach Procenten über oder unter der Anschlagssumme zu erfolgen. Bieter bleiben 4 Wochen vom 17. December ab an ihr Angebot gebunden. Die Anschläge, Bedingungen und Zeichnungen liegen in dem Bureau des Posthausneubaues zu Allenstein aus und können auch gegen Francoeinsendung von 2,50 Mark Schreibgebühr von dort bezogen werden. [6552]

Königsberg (Pr.), 27. Novbr. 1886.
**Der Kaiserliche Ober-Postdirector.**
**Schopper.**

Feinste in- und ausländische **Cigarren** billigst [7965]
Nr. 16 Alte Graupenstrasse Nr. 16.

**Ia. blaues Wagenfett,**
in Gebinden à M. 10,
in Schachteln à 1 Pfd. M. 13
per 50 Kilogr. franco jeder Station offerirt [6776]
**Berthold Bluth,**
**Gr. Chelm bei Neuberun.**

**B. K. R.**
**Vorzügl. chines. Thees**
diesjähriger Ernte
**M. 5, 4, 3, 2,40, 2,00 pr. Pfd.,**
**holl. Cacao, Chocoladen, deutsche u. englische Cakes**
aus renommirtesten Fabriken
empfiehlt die [3366]
**Breslauer Kaffee-Rösterei**
**Otto Stiebler.**

**Unter Garantie**
des Gehaltes und der Mahlung
**Ia Thomasschlacken-Mehl**
offerirt billigst: [6140]
**Th. Pyrkosch,**
**Chem. Fabrik „Ceres", Ratibor,**
und Verkaufs-Comptoir
**Breslau,**
**Neue Taschenstraße 25, part.**

**Kronprinzenstr. 27/29,**
**Eingang jetzt noch Vorwerkstr.**
Bequeme, billige Wohnungen mit Badeeinrichtung u. Garten, 630–850 Mk., bald zu beziehen. Wirth von 2–4 Uhr zu sprechen. [6651]

In meinem **Ringvorderhause** ist **ein Geschäftslocal** nebst größerer **Wohnung** zu vermiethen und am 1. Januar 1887 zu beziehen.
Näheres unter M. P. postlagernd Oppeln. [6690]

**Albert Müller's Pfefferküchlerei**
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager feinster Honigkuchen, in verschiedensten Packeten und Stücken, Desserts u. Macronen, sowie Bienenkörbe in allen Größen. [7974]
**Neuschestraße 5, nahe am Blücherplatz.**

## Angekommene Fremde:

**Galisch Hôtel,** Tauentzienplatz.
Se. Durchl. Hans Heinrich XI. Fürst von Pleß, Oberst à la suite der Armee, Oberstjägermeister u. Chef des Hofjagdamts, Pleß.
Se. Durchlaucht Prinz Carl Hohenlohe-Ingelfingen, Droniowitz.
Graf Udo Stolberg-Wernigerode, Rgbs., Kreppelhof.
Graf Pückler, Rttgtsbes., Branitz.
Baron von Seherr-Thoß, Reg.-Assessor, n. Gem., Frankfurt a. O.
von Wichelhaus, Rgbs., n. Gem., Norok.
v. Eynern, Offiz., Bonn.
Meyer, Director, n. Gem., Erdmannsdorf.
Gläser, Hüttenbes., Neusalz.
Wex, Präs., Berlin.
Schmidt, Rgbs., n. Gem. u. Nichte, Stöschwitz.
Kühnemann, Kfm., Stettin.
Maingay, Kfm., Rotterdam.
Meyer, Kfm., Stettin.
Dr. Barthling, Advocat, London.
Fried, Fbkbs., Arnau.
St. Martin, Kfm., Rotterdam.
Eichelbaum, Rgbs., Insterburg.
Reichenheim, Fbkbs., Wüste-Giersdorf.
Underberg, Kfm., Wien.
P. de Sloveere, Kaufm., Gent.
Nagel, Rgbs., n. Gemahl., Kulm.
Richter, Kfm., Newyork.
Freiherr von Seherr-Thoß, Briese.
Schiemann, Kfm., Witebsk.
Canderlier, Kfm., Brüssel.
Sellmer, Kfm., Riga.
Zander, Kfm., Riga.
Berlowitz, Kfm., Ostrowo.

**Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".**
v. Aulock, Rittergutsbesitzer, n. Gemahlin, Kochczütz.
Fr. Gräfin Deyn, n. Fam., Bentheim.
Schneider, Spinnereibesitzer u. Gem., Reichenbach.
Glücksmann, Director, nebst Gemahlin, Milanowice.
Ritter v. Czarnowski, Lemberg.
Sundheimer, Kfm., Frankfurt am Main.
Holbe, Kfm., Dresden.
Hey, Kfm., Bremen.
Schnorrenberg, Kfm., Lüttich.
Rechnitz, Privatier, Wien.
Badt, Kfm., Berlin.
Kröger, Kfm., Cöln a. Rh.
Vereruysse, Kfm., Brüssel.
Becker, Kfm., Bremen.
Wolff, Kfm., Chorzow.
Fliegenschmidt, Kfm., Lüttich.
Schlesinger, Kfm., Wien.
Zypper, Kfm., Jassy.
Dreyfuß, Kfm., Mühlhausen.
Zarek, Kfm., Berlin.
Schleicher jun., Kfm., Rotterdam.
Kolk, Fabrik., Cösfeld.
Gerberding, Kfm., Düsseldorf.
Dr. Deutsch, Neustadt.

**Hôtel weisser Adler,** Ohlauerstr. 10/11.
Graf Seherr-Thoß, Königl. Kammerh. u. Rgb., Dobrau.
Graf Seherr-Thoß, Landschafts-Director u. Rgb., Weigelsdorf.
Graf Seherr-Thoß, Lieutenant, Potsdam.
Graf Seherr-Thoß, Lieutenant, u. Rgb., Rosnochau.
Graf Rittberg, Kgl. Kammerherr u. Rgb., Modlau.
Graf Reichenbach-Goschütz, Erb-Oberjägermstr., Festenberg.
von Watzdorf, Landesältester u. Rgb., Schönfeld.
Knoch, Kfm., Zittau.
Gregor, Gen.-Dir., Freiburg.
Scholtz, Amtsrath, Bernstadt.
Gruschwitz, Fabrikb., Neusalz.
Fleck, Kfm., Amsterdam.
Bertram, Director, Neusalz.
Fr. Rgb. Bandelow u. Sohn, Tuchorze.
Uhlig, Kfm., Chemnitz.
Müller, Consul, Antwerpen.
Fr. Rgb. Bandelow, Dombrowka.
Wollanke, Rgb., Altoberwohlau.
von dem Borne, Port.-Fähnr., Neisse.
Röpke, Lieut. u. Rgb., Gola.
Ruß, Kfm., Trautenau.
v. Czartoryski, Rgb., Dubin.
Schulz, Amtsrichter, n. Fr., Sorau.
Arndt, Kfm., Liegnitz.
Frl. von Gröning, n. Bed., Bremen.
Müller, Kfm., Wohlau.
Säftel, Baumeister, Königshütte.
Wohlen, Kfm., Dresden.
Richter, Director, Eintrachtshütte.
Junghann, Director, Königshütte.
Wihard, Fabrikbes., Liebau.
Rotax, Rgb., n. Fr., Lublinitz.

**Riegner's Hôtel,** Königsstraße 4.
Rosenthal, Lt. u. Fabrikbes., n. Gem., Schweidnitz.
Köppel, Ober-Amtmann, Krotoschin.
Glaser, Mühlenbes., Kattowitz.
Weber, Kfm., Posen.
Emden, Kfm., Hamburg.
Katz, Kfm., Chemnitz.
Fränkel, Kfm., Lissa.
Jakubowski, Kfm., Lissa.
Strobel, Kfm., Chemnitz.
Koppel, Kfm., Berlin.
Lapp, Director, Bamberg.
Rosenberg, Kfm., Sagan.

**Hôtel du Nord,** vis-à-vis dem Centralbahnh.
Frhr. v. Seherr-Thoß, Geheimrath, n. Fam., Neisse.
Schimmelfenig, Hptm. a. D., Königshütte.
Frau Malaz, Warschau.
Frl. Busse, Fraustadt.
Major v. Lieres, Landrath, Plomühle.
Martin, Fabr.-Dir., Meschorin.
Cohn, Kfm., Beuthen OS.
Martens, Fabrik-Director, Niemes Böhmen.
Braunschweig, Reg.-Rath, Karlshof.
Zimmermann, Kfm., n. Sohn, Trautenau.
Knobel, Kfm., Glogau.
Schwarz, Kfm., Hamburg.
Lütter, Fabrikant, Danzig.
Battler, Kfm., Berlin.
Balthasar, Hptm. a. D., Gotha.
Scholz, Gutsbes., Lanken.
Wolff-Maln, Kfm., Basel.
Niemann, Vers.-Inspector, Magdeburg.
Bartsch, Kfm., Zeitz.
Quambusch, Kfm., Teschen.
v. Studnitz, Offiz., Ziegenhals.
Ermster, Kfm., Berlin.
Hoopmann, Ing., Merseburg.
Winckler, Mühlenbes., Cosel.
Barchewitz, Offiz., Ziegenhals.

**Hôtel z. deutschen Hause,** Albrechtsstr. 22.
Kammler, General Director, n. Gemahlin, Falkenberg.
Neugebauer, Fabrikbes. nebst Gemahlin, Langenbielau.
Dittner, Kfm., Stettin.
Gerstenberg, Lieut. d. Landw., Buselwitz.
Kirsten, Kfm., Reichenbach.
Hermann, Kfm., Dresden.
Maibach, Kfm., n. Frau, Frankenstein.
O. Scheibe, Kfm., Gera.
W. Scheibe, Kfm., Chemnitz.
Weintraud, Kfm., Offenbach.
Enge, akadem. Maler, Wien.
Turner, Kfm., Magdeburg.

# Courszettel der Breslauer Börse vom 6. December 1886.

**Amtliche Course** (Course von 11—12¾ Uhr)

### Wechsel-Course vom 6. December.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | 2½ | kS. | 168,55 B |
| do. do. | 2½ | 2 M. | 167,75 G |
| London 1 L.Strl. | 4 | kS. | 20,385 bz |
| do. do. | 4 | 3 M. | 20,235 B |
| Paris 100 Frcs. | 3 | kS. | 80,45 bzG |
| do. do. | 3 | 2 M. | — |
| Petersburg .... | 5 | kS. | — |
| Warsch. 100 S.R. | 5 | kS. | 191,20 G |
| Wien 100 Fl. .. | 4 | kS. | 161,40 G |
| do. do. .. | 4 | 2 M. | 160,35 G |

### Inländische Fonds.

| | | voriger Cours. | heut. Cours. |
|---|---|---|---|
| D. Reichs-Anl. | 4 | 106,20 B | 106,25 B |
| Prss. cons. Anl. | 4 | 106à05à00 bzB | 106,00 bzB |
| do. do. | 3½ | 102,00à20 bz | 102,15à20 bz |
| do. Staats-Anl. | 4 | — | — |
| St.-Schuldsch. | 3½ | 100,80 B | 100,75 B |
| Prss. Pr.-Anl. 55 | 3½ | — | — |
| Bresl. Stdt.-Anl. | 4 | 103,40 B | 103,25 B |
| Liegn. Stdt.-Anl | 3½ | 99,90 B | 99,90 B |
| Schl. Pfbr. altl. | 3½ | 100,90 bzG | 101,00 B |
| do. Lit. A. ... | 3½ | 100,20 bzB | 100,15à10 bzB |
| do. Lit. C. ... | 3½ | 100,20 bzB | 100,15à10 bzB |
| do. Rusticale . | 3½ | 100,20 bzB | 100,15à10 bzB |
| do. altl. .... | 4 | 100,60 G | 100,65 B |
| do. Lit. A. ... | 4 | 100,60 bzG | 100,65 B |
| do. do. .... | 4½ | 101,00 G | 101,00 G |
| do. Rustic. II. | 4 | 100,60 bzG | 100,65 B |
| do. do. .. | 4½ | 101,00 G | 101,00 G |
| do. Lit. C. II. | 4 | 100,55 bzG | 100,65 B |
| do. do. ... | 4½ | 101,00 G | 101,00 G |
| Cl. | | — | — |
| Posener Pfdbr. | 4 | 102,25 bzB | 102,20 bz |
| do. do. | 3½ | 100,10 B | 100,05 bz |
| Rentenbr., Schl. | 4 | 104,10 B | 104,00 B |
| do. Landesc. | 4 | 102,50 G | 102,50 G |
| do. Posener | 4 | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 102,75 B | 102,70 bz |
| do. do. | 4½ | 101,50 B | 101,40 B |
| Centrallandsch. | 3½ | 99,70 bzB | 99,70 B |

### Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schl. Bod.-Cred. | 3½ | 99,10 B | 99,10 B |
| rz. à 100 | 4 | — | 102,50 B |
| do. do. rz. à 110 | 4½ | 110,60 G | 110,60 G |
| do. do. rz. à 100 | 5 | 103,60 B | 103,25 G |
| do. Communal. | 4 | 102,30 G | 102,30 B |
| Russ. Bod.-Cred. | 5 | 96,80 B | 97,00 B |
| Bresl. Strssb. Obl | 4 | 101,70 G | 101,70 G |
| Dnnrsmkh.-Obl. | 5 | — | — |
| Henckel'sche Part.-Obligat. .. | 4½ | 100,00 G | 100,75 G |
| Kramsta Gw. Ob. | 5 | 104,00 B | 104,00 B |
| Laurahütte-Obl. | 4½ | 101,00 B | 101,00 B |
| O.S. Eis. Bd. Obl. | 5 | 98,00 bz | 98,00 G |

### Ausländische Fonds.

| | | voriger Cours. | heut. Cours. |
|---|---|---|---|
| Oest Gold-Rente | 4 | 93,00 B | 93,00 B |
| do. Slb.-R. J./J. | 4⅕ | 68,60 bz | 68,50 G |
| do. do. A.-O. | 4⅕ | 68,85 bz | — |
| do. Pap.-R.F./A | 4⅕ | 68,10 B | 67,80 B |
| do. Mai-Novb. | 4⅕ | — | — |
| do. do. | 5 | — | — |
| do. Loose 1860 | 5 | 117,00 B | 117,00 B |
| Ung Gold-Rente | 4 | 85,15à00 bz | 85,00 bzG |
| do. Pap.-Rente | 5 | 76,25 G | 76,50 B |
| Krak.-Oberschl. | 4 | 101,00 B | 101,00 B |
| Poln. Liq.-Pfdb. | 4 | 56,65 etw bzG | 56,50 bzB |
| do. Pfandbr. . | 5 | 60,00 bz | 60,00 bz |
| do. do. Ser. V. | 5 | — | — |
| Russ. 1877 Anl. | 5 | 100,00 G | 100,10 B |
| do. 1880 do. | 4 | 84,65 B | 84,50 bzB |
| do. 1883 do. | 6 | 111,25 G | 111,25 G |
| do. 1884 do. | 5 | 97,75 B | 97,50 bzG |
| do. do. kl. | 5 | — | — |
| Orient-Anl. II. | 5 | 58,35 B | 58,00 G |
| Italiener ...... | 5 | 100,40 G | 100,75 B |
| Rumän. Oblig. . | 6 | 105,40 bz | 105,40 B |
| do. amort. Rente | 5 | 94,50 B | 94,40 B |
| do. do. do. kl. | 5 | — | — |
| Türk. 1865 Anl. | 1 | conv. 15,00 bz | conv. 15à 15,15 bzB |
| do. 400 Fr-Loose | — | 34,00 bz | 33,00 G |
| Egypt. Stts-Anl. | 4 | 77,35 G | 77,35 G |
| Serb. Goldrente | 5 | 80,50 B | 80,00 G |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Freiburger .... | 4 | 101,50 B ¹) | 101,50 B ¹) |
| do. D. E. F. | 4 | 101,50 B ¹) | 101,50 B ¹) |
| do. G. | 4 | 101,50 B ¹) | 101,50 B ¹) |
| do. H. | 4½ | 102,00 G | 102,00 bzG |
| do. K. | 4 | 102,00 G | 102,00 bzG |
| do. 1876 | 5 | 102,00 G | 102,00 bzG |
| do. 1879 | 5 | 101,50 B ¹) | 101,50 B ¹) |
| J. | | 101,50 B ¹) | 101,50 B ¹) |
| Oberschl. A. C. | 4 | 101,50 B ¹) | 101,50 B ¹) |
| do. Lit. E. ... | 3½ | 100,00 G | 100,00 G |
| do. Lit. D. ... | 4 | 102,00 G | 102,10 B |
| do. 1873 ..... | 4 | 102,00 G | 102,10 B |
| do. 1883 ..... | 4 | — | — |
| do. Lit. F. I. | 4 | 101,90 G | 102,00 bzG |
| do. Lit. F. II. | 4 | 101,50 B ¹) | 101,50 B ¹) |
| do. Lit. G. ... | 4 | 101,90 G | 102,00 bzG |
| do. Lit. H. ... | 4 | 102,30 B | 102,00 bzG |
| do. 1874 ..... | 4 | 102,00 G | 102,00 bzG |
| do. 1879 ..... | 4½ | 106,40 bzB | 106,40 B |
| do. 1880 ..... | 4 | 102,00 G | 102,00 G |
| do. N.-S. Zwgb. | 3½ | — | — |
| do. Neisse-Br. | 4 | 101,50 B ¹) | 101,50 B ¹) |
| Oels-Gnes. Prior | 4 | 101,50 B ¹) | 101,50 B ¹) |
| R.-Oder-Ufer .. | 4 | 101,90 bzG | 101,90 bzG |
| do. do. II. | 4 | 103,80 B | 103,50 G |

¹) abgestempelt.

### Fremde Valuten.

| | | |
|---|---|---|
| Oest. W. 100 Fl. .. | 161,90 bzB | 161,90 bz |
| Russ. Bankn. 100 SR | 191,55à75 bz | 191,70 bzG |

### Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

| | Dividende 1885. | 1884. | vorig. Cours. | heut. Cours. |
|---|---|---|---|---|
| Br. Wsch. St. P.*) | 1⅔ | 2⅛ | 60,50 G | 60,00 G |
| Dortm.-Gronau | 2½ | 2½ | 66,00 B | 66,00 B |
| Lüb.-Büch. E.-A | 7 | 7½ | — | — |
| Mainz-Ludwgsh | 3¼ | 4⅖ | 94,75 B | 94,00 G |
| Marienb.-Mlwk. | ⅓ | ⅔ | — | — |

*) Börsenzinsen 5 Procent.

### Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B. . | 5 | 6,47 | — | — |
| Lombarden ... | 1 | 1⅖ | — | — |
| Oest. Franz. Stb. | 5 | 6 | — | — |

### Bank-Actien.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Brsl. Discontob. | 5 | 5 | 92,00 B | 92,00 bz |
| Brsl. Wechslerb. | 5⅚ | 5⅚ | 103,75 G | 103,75 G |
| D. Reichsbk.*) | 6,24 | 6,25 | — | — |
| Schles. Bankver. | 5 | 5½ | 107,50 bzG | 107,50 bz |
| do. Bodencred. | 6 | 6 | 115,25 B | 115,25 B |
| Oesterr. Credit. | 8 7/16 | 9⅜ | — | — |

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

### Industrie-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Bresl. Strassenb. | 5 | 6½ | 133,75 bz | 133,50 B |
| do. Act.-Brauer. | 3 | 2½ | — | — |
| do. Baubank .. | 0 | 0 | — | — |
| do. Spr.-A.-G. | 8 | 7½ | — | — |
| do. Börsen-Act. | 5½ | 6 | — | — |
| do. Wagenb.-G. | 5½ | 8½ | 105,00 G | 105,75 G |
| Donnersmrckh. | 0 | 1 | 40,00 G | 39,50à70à50 bz B |
| Erdmnsd. A.-G. | 3½ | 4 | — | — |
| O-S. Eisenb.-Bd. | 0 | 1 | 38,85à90 bz | 39à9,15à9,00 bz |
| Oppeln. Cement | 4¾ | 5½ | — | — |
| Grosch. Cement. | 8½ | 14 | — | — |
| Schl. Feuerv.*) | 30 | 30 | — | — |
| do. Lebenvers.*) | 0 | 4½ | — | — |
| do. Immobilien | 4¾ | 4½ | 95,50 B | 95,50 B |
| do. Leinenind. . | 7 | 8⅔ | 127,00 bz | 127,00 B |
| do. Zinkh.-Act. | 6 | 6 | — | — |
| do. do. St.-Pr. . | 6 | 6 | — | — |
| do. Gas-A.-G. . | 7 | 7 | — | — |
| Sil. (V. ch. Fab.) | 5 | 5 | 100,00 G | 100,00 G |
| Laurahütte .... | ⅛ | 4 | 80,25 bzG | 80,65à60 bzB |
| Ver. Oelfabrik. | 3½ | 1 | 65,00 B | — |

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

**Breslau,** 6. Decbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

| | gute höchst. ℛ | ₰ | gute niedr. ℛ | ₰ | mittlere höchst. ℛ | ₰ | mittlere niedr. ℛ | ₰ | gering. Waare höchst. ℛ | ₰ | gering. Waare niedr. ℛ | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, weisser | 16 | — | 15 | 50 | 15 | 10 | 14 | 70 | 14 | 50 | 14 | 20 |
| Weizen, gelber. | 15 | 80 | 15 | 50 | 14 | 70 | 14 | 30 | 14 | — | 13 | 80 |
| Roggen ....... | 13 | 50 | 13 | 10 | 12 | 70 | 12 | 40 | 12 | 20 | 12 | — |
| Gerste ........ | 14 | 20 | 13 | 40 | 12 | 40 | 11 | 70 | 11 | 30 | 10 | 40 |
| Hafer ......... | 11 | 10 | 10 | 90 | 10 | 40 | 9 | 80 | 9 | 60 | 9 | 30 |
| Erbsen ........ | 16 | — | 15 | 50 | 15 | — | 14 | — | 13 | — | 12 | — |

| | feine ℛ | ₰ | mittlere ℛ | ₰ | ord. Waare ℛ | ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps .......... | 19 | 60 | 18 | 50 | 18 | 10 |
| Winter-Rübsen .. | 19 | 30 | 18 | 30 | 17 | 60 |
| Sommer-Rübsen . | 20 | 50 | 19 | 50 | 18 | — |
| Dotter ........ | 21 | — | 20 | — | 19 | — |
| Schlaglein ...... | 22 | — | 20 | 50 | 18 | 50 |
| Hanfsaat ....... | 16 | 50 | 15 | 50 | 15 | — |

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

**Breslau,** 6. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ordinair 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse ruhig, ordinair 30—38, mitt. 40—50, fein 51—62, hochf. 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 130,00 Gd., April-Mai 134,50 Br., Mai-Juni 136,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Ctr., per December 105,00 Br., April-Mai 108,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per December 45,50 Br., December-Januar 46,00 Br., April-Mai 46,25 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. 15000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December, 35,10 Gd., December-Januar 35,10 Gd., April-Mai 36,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

**Die Börsen-Commission.**

**Kündigungspreise** für den 7. December:
Roggen 130,00, Hafer 105,00, Rüböl 45,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 6. December: 35,10 Mk.

**Magdeburg,** 6. Decbr. **Zuckerbörse.**

| | 4. Decbr. | 6. Decbr. |
|---|---|---|
| Kornzucker Basis 96 pCt. ...... | 20,10—19,80 | 20,10—19,80 |
| Rendement 88 pCt. .......... | 19,20—18,90 | 19,20—18,90 |
| Nachproducte Basis 75 pCt. ... | 17,00—15,80 | 17,10—15,80 |
| Brod-Raffinade ff. ........... | 26,25 | 26,25 |
| Brod-Raffinade f. ........... | 26,00 | 26,00 |
| Gem. Raffinade II ........... | 25,25—24,50 | 25,25—24,50 |
| Gem. Melis I .............. | 23,50 | 23,50 |

Tendenz am 6. Decbr.: Rohzucker fest, Raffinirte stetig.
Per December 10,95 Gd., 10,97½ Br., Januar 11,12½ Gd., 11,15 Br., Januar-März 11,27½ Gd., 11,30 Br., Februar-März 11,32½ Gd., 11,37½ Br., April-Mai 11,55 Gd., 11,60 Br. — Sehr fest.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.